

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.

(Hallischer Courier.)



Politisches und

für Stadt

literarisches Blatt

und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Vierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12 1/2 Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift oder deren Raum.

N 19.

Halle, Donnerstag den 23. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 22. Januar.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am 7. Januar c. wieder zusammengetreten war, brachte es in häufigen anstrengenden Sitzungen außer Einleitung des Cascker'schen Antrages und der Propositionen, die Etats der Ministerien der Justiz und des Innern zur Berathung. Bei der öffentlichen Vorberatung dieser Etats im Hause kamen zugleich die wichtigsten inneren Fragen zur Verhandlung, welche die Organisation der Justiz und der Verwaltung betreffen.

Zunächst hat das Abgeordnetenhaus, so weit es an ihm liegt, die Sache der parlamentarischen Redefreiheit zum Abschluss gebracht, indem es den Cascker'schen Antrag auf Declaration des Art. 84 in zweiter Lesung annahm. Die Haltung der Parteien ist dieselbe geblieben, wie bei der ersten Berathung. Die Fortschrittspartei verhartete in der negativen Zurückhaltung; durch den früheren Beschluß des Hauses im Jahre 1856 sei Alles gewährt, was weiter geschähe, sei ohne Einfluß auf das Prinzip. Dr. Braun hob in einer glänzenden Rede namentlich den Gesichtspunkt hervor, daß von Strafbarkeit angeleglicher Verläumdungen am allerwenigsten die Rede sein darf, wo es Aufgabe und Pflicht ist, Mißstände und Mißbräuche zur Sprache zu bringen, Anklagen zu erheben und zu begründen, die öffentliche Kontrolle zu üben, um Abhilfe und Besserung im Geleite oder dessen Handhabung zu schaffen. Die Gegner, welche stets über Greifse und Mißbrauch der Redefreiheit schreien, sollten doch bedenken, daß grobe Unwahrheiten und sivole Behauptungen niemals einen Einruck hervorgerufen werden. — Die Erklärungen des neuen Justizministers blieben hinter den Erwartungen zurück. Mag auch eine gewisse Zurückhaltung bei der bisherigen Haltung der Regierung und mit Rücksicht auf das Herrenhaus gerechtfertigt erscheinen, so war doch die bloße Versicherung, daß die Regierung die Sache in Ueberlegung ziehen werde, allzu dürftig. Die Vorberatung über den Justizetat hatte an sich kein großes finanzielles Interesse. Die Anträge auf Abänderungen waren unbedeutend und würden an sich keine so lebhaften Debatten erregt haben. Hier zeigte sich aber der hohe Gewinn der Beratungen im vollen Maße vor denen in Commissionen recht augenfällig. Denn obwohl der ganze Streit ausschließlich von Juristen geführt wurde, und erfolgreich nur von diesen geführt werden konnte, hat gewiß jeder gebildete Laie ein so vollkommenes Bild der wichtigsten Mängel unserer Justizorganisation und Verwaltung empfangen, daß er zu dem Verdikt befähigt ist, das die öffentliche Meinung gleich den Geschworenen eines Gerichts auch über diese Dinge abgeben soll. Einesthals hier im Allgemeinen als Thatsache zu constatiren, daß die Kritik unseres Justizwesens, wie sie von Cascker, Pland, Zwesten, Windthorst und anderen Juristen des Hauses geübt wurde, in den Hauptpunkten überall mit Thatsachen und den daraus gefolgerten Schlüssen unterliegt war. Der Justizminister gab auch in den meisten Fällen die Nothwendigkeit der gegenwärtigen Reformen im Prinzip zu, und hat nur um Zeit und Aufschub.

Die Kritik des Preussischen Justizwesens, wie sie in diesen Debatten des Abgeordnetenhauses zu Tage trat, umfaßt nach einer ausführlicheren Darstellung der national-liberalen „Aut. Corr.“ so viele „bunte Punkte“ desselben, daß es schwer zu sagen ist, welche zunächst der Reform bedürftig seien. So hat beispielsweise allein Cascker die Mängel des Landrechts, der Civilproceßordnung, der Gerichtsordnung (Commissionen und Deputationen), der äußeren Stellung der Richter, des Disciplinargerichtes und des neuen Oberappellationsgerichtes mit scharfen Urtheilen gezeichnet. Von diesen Mängeln haben sich für das öffentliche und politische Leben diejenigen der Criminalordnung unstreitig am empfindlichsten fühlbar gemacht. Das casuistische Wesen des Landrechts und dessen bürocratische Zusammenstellung, welche den Richter an ein rein formelles Buchstabenrecht binden, jede lebendige, aus den wachsenden und sich reichend und neu gestaltenden Bedürfnissen

des Lebens entstehende materielle Rechtsentwicklung abschneiden, und die Unsicherheit der Untersuchungsmaximen bei der Civilproceßordnung selbst für den practischen Juristen, sind alles Mängel, welche das Leben dem Richter mindestens eben so sauer machen, als dem Kläger und dem Angeklagten. Hier wirkt also wenigstens der Stachel zur Reform auch bei den „Eingeweihten“. Auch hat sich der Handelskammer, der am meisten dabei zu leiden hatte, durch das Handelsgesetzbuch davon frei gemacht. In diesem ist das reine Gold des Rechtes, wie es aus dem Boden des Lebens selbst geschürft wird, niedergelegt. Bei der Criminalordnung ist es aber anders, da ist das Opfer meist zum Schweigen verurtheilt; es ist nicht der freie Rath der Bertheidigung vorhanden, wie bei dem Conflict materieller Interessen. Denn häufig, namentlich bei den politischen Processen, tritt die Regierung als Richter und Partei zugleich auf, und selbst die Advokaten, die Bertheidiger, sind Branten dieser Partei und dieses Richters, nämlich der Regierung. Der Widerspruch dieser Verhältnisse gegen alle Begriffe eines gleich gewogenen Rechtes der Parteien wird noch dadurch erhöht, daß durch das Recht des Staatsanwaltes „zu appelliren“ die ganze Criminal-Justiz zu einer „Verfolgungs-Anstalt“ wird. In der Voruntersuchung, — „auch hier“ — sagte Cascker — „weiss man kaum, ist das Verfahren schriftlich, oder mündlich!“ — wird der Berfolgte im Geheimen und ohne Rechtsbeistand dem „technisch gewandteren“ öffentlichen Ankläger gegenüber gestellt. Wird er auch als unschuldig entlassen, „so bleibt bei dem Mangel der Oeffentlichkeit ein Makel an ihm hängen“, oder der öffentliche Ankläger kann ihn weiter verfolgen. „So ist“, sagt Cascker, „der Ankläger viel günstiger gestellt, als der Angeklagte, und die Criminal-Justiz wird zu einer öffentlichen Verfolgungs-Anstalt. Hierzu kommt noch, daß auch der Staatsanwaltschaft das Recht der Appellation zusteht. Die Folge ist, daß alle 3 Instanzen durchprobiert werden, und es kann der Fall eintreten, daß, wenn jemand in den beiden ersten Instanzen einstimmig freigesprochen, in der letzten durch einfache Majorität verurtheilt wird, diese Verurtheilung mit 4 gegen 11 freisprechende Stimmen gelehrt. Richter erfolgt. Ein solches Verfahren widerspricht unseren germanischen Anschauungen, wie allen vernünftigen Rechtsgrundsätzen.“ — In der That, wenn es der Würde des öffentlichen Rechtes entspricht, daß eher 10 Urtheilthäter ungestraft bleiben, als daß ein Unschuldiger verurtheilt wird, so sollte das Verhältniß gerade umgekehrt sein. Der öffentliche Ankläger hatte Zeit genug, alle Beweismittel der Anklage beizubringen, er mag sich bei dem Urtheile der Richter erster Instanz bescheiden; es sollte ihm nur im Falle der Beschaffung neuer Beweismittel gestattet sein, eine erneute Anklage bei demselben Gerichte anzubringen. Alle Vortheile des Verfahrens sollten dagegen dem Angeklagten und der Bertheidigung zu Gute kommen; der öffentliche Ankläger sollte kein Recht haben, gegen freisprechende Urtheile zu appelliren, wohl aber der Angeklagte gegen ein verdammendes Erkenntniß.

Berlin, d. 21. Jan. Se. Majestät der König haben geruht: Dem Ober-Amtmann Carl Werner Jäger zu Porta den Charakter als Amtsrath beizulegen.

[Im Abgeordnetenhause] wurde heute ein vom Abg. v. Bonin (Breschlin) eingebrachter Antrag, die Regierung möge die Frage der Stellvertretungsstellen für Beamte, die Mitglieder des Landtags sind, gesetzlich regeln, zur Schlussberatung gestellt und Abg. Windthorst (Merpen) als Referent bestellt.

Bei der Fortsetzung der Vorberatung des Etats des Ministeriums des Innern wurden Titel 14—18 (Lokalvollziehbehörden, Dispositionsfonds u. s. w.) ohne Debatte genehmigt. Bei Titel 19 (40,000 Thlr. zu geheimen politischen Zwecken) sprach Abg. v. Unruh: Der Herr Minister des Innern hat neulich gesagt, er könne nicht in erforderlicher Weise die Verwaltung über, wenn er nicht die geheimen Mittel befreie. Er hat dabei vergessen, daß die Polizei in den anderen Jahren eine bessere gewesen sei, als 1867. Er meinte sodann, für solche geheime Fonds seien keine Quittungen zu legen; dem gegenüber erinnere ich an den Etat

der Verhandlung. Dieselbe hat auch geheime Fonds, unterliegt aber trotzdem der Revision, wenn auch nicht durch die Ober-Rechnungskammer, sondern durch Commissionsarien. Abgesehen von den Zahlungen, die für Entschädigungen von Diebstählen zu leisten sind, hätte mit den vorhandenen Mitteln doch mehr geleistet werden können, als geleistet ist, auch ohne die geheimen Fonds; wenigstens dürfte es doch nicht vorzuziehen sein, die unter vollständiger Aufsicht stehen, in Gewinnen von 6-10 Personen sich in öffentlichen Lokalen aufhalten, um nützliche Beschäfte auszuführen, ohne auch nur ein einziges Mal von der Polizei aufgehalten zu werden. Ich kann daher die Nothwendigkeit der geheimen Fonds zur Entschädigung von Diebstählen nicht anerkennen. Bei der geringen Ertragsfähigkeit der geforderten Summe möchte ich mich jedoch nicht wieder dem Vorwurfe aussetzen, wie hätte die Mittel zu einer ordentlichen Verwaltung nicht bemittelt. Ich werde deshalb für die geheimen Fonds stimmen. Als der Herr Minister neulich von seinem Verdienste, die Parteien niedriger zu halten, sprach, unterließ er die Fortschritt- und liberale Partei. Als Mittel für dieses Niederhalten stehen ihm die Landräthe und die geheimen Fonds zu Gebote. Der Herr Minister hätte zum Nachfolger einen liberalen Mann, der nun in derselben Weise von den Landräthen verlangt, mit allen zu Gebote stehenden Mitteln die conservative Partei niedriger zu halten; in welche Stellung würden dann die Landräthe kommen? Wenn die Achtung vor dem Landtage bestehen bleiben soll, so darf die Stellung des Landraths nicht benutzt werden im Sinne einer einzelnen Partei, die gerade am Ruder ist. Was die Unterordnung zwischen der liberalen und Fortschritt-Partei betrifft, so muß ich erwidern, daß in einzelnen Kreisen von den Landräthen eben so gegen die Achten sehr liberaler Männer verfahren ist, wie in andern Kreisen gegen die Wahlen von Fortschrittmännern; die Verschiedenheit beider Parteien liegt ja auch nicht in den Prinzipien, sondern in der Auffassung der Ereignisse des Jahres 1866 und der Reichsverfassung. Ich will dem Herrn Minister nicht zu nahe treten, aber aus seiner Aeußerung geht hervor, daß er streng auf dem Standpunkte des bürokratisch-centralisirenden Polizeistaates steht und mißfällt. Mit der Trennung durch den linken Saal hat glücklicherweise zugleich auch eine auf der rechten Seite der Neutralität haben werden, so wird die Regierung darauf denken müssen, welche Wege sie zu gehen hat, um eine Majorität zu bekommen, die die Regierung unterstützen kann und wird. Minister des Innern Graf v. Suleuburg: Ich war nicht darauf vorbereitet, gerade beim geheimen Fonds derartige Auseinandersetzungen zu hören, wie sie stattgefunden haben, ich kann daher nur einfach antworten, Sie werden aus meinem Munde niemals eine Andeutung auf weitere Parteipolitik hören, wenn ich dazu nicht so speciell, wie neulich, veranlaßt werde. Ich habe die Discussion damals nicht hervorgerufen, sondern sie nur von mir abgelehnt. Wenn der Herr Abgeordnete mir vorwirft, daß ich auch heute noch einen derartigen Ton anschlage, so behauere ich das ausdrücklich, meine Absicht ist es nicht, ich glaube nicht, daß eine Regierung mit weniger Recht einer solchen Partei angehören kann, als diejenige, welche jetzt am Ruder ist. Was mir zur Trennung der liberalen und Fortschritt-Partei beigetragen haben, so sind mir zwei Gründe zu Grunde. Die Meinungsverschiedenheit in den beiden Lagern beruht auf dem Umstande, daß die Regierung einer einzelnen Partei nicht angehört. Was ich zur Vermittlung der Gegensätze beitragen kann, werde ich thun. Das der Herr Abg. die 40,000 Thlr. bewilligen will, beweist mir, daß er auf denselben Standpunkte steht. (Laut rückt.) Abg. v. Wilschke: Soll Lande die Frage hingehalten, daß man ein liberaler Minister in Zukunft freiwillig die Entlassung nehmen würde. (Heiterkeit.) Abg. v. Baur: Ich beziehe mich auf die Aeußerung v. Ueub's über den aufrecht erhaltenen Zusammenhang zwischen der national-liberalen und der Fortschritt-Partei mit Freude. Ich möchte jedoch die gegebene Versicherung im vorliegenden Fall durch Vermittlung der geheimen Fonds zu bestätigen und nicht für die Bewilligung des Mittels zur Niederhaltung der eigenen Partei zu stimmen. Abg. Lasker präsierte die Stellung seiner Partei überhaupt und ihr Verhalten in der vorliegenden Frage, um sie gegen den Tadel des Vorredners zu schützen und bezeichnete als das einzige und wahre Mittel, das Ansehen der Polizei zu stärken, wenn sie, wie in England, lediglich im Namen des Gesetzes einzuschreiten berechtigt ist. Abg. Kanta: Erklärung gegen die Positionen stimmen zu müssen, da er nicht wissen könne, ob der Fonds nicht auch jetzt noch, wie früher, gegen die polnische Bevölkerung des Großherzogthums verwendet werde. Abg. Graf Schwerin für die Bewilligung, da sein Ministerium einen solchen Fonds ansetzen könne, wenn auch das selbe Ministerium des Innern vielleicht besser daran gethan hätte, zu organisiren, statt zu reorganisiren. — Nach einer Replik v. Hoortbeck wurde Tit. 19 mit großer Majorität angenommen.

Zu dem Tit. 20 u. f. (Landesgend'armee) giebt der Regierung's Commissionär v. Kehler einige Erläuterungen. Zu diesem Titel hat Abg. Bismarck einen Antrag gestellt, welchem bei einer Reihe von Positionen gänzliche Streichungen oder einzelne Abänderungen erfolgen sollen. Abg. v. Bonin hebt hervor, daß sich die Organisation der Gend'armarie auf das Geringste beschränken und nur auf die Wege geändert werden könne. Der Weg der Regierung ist nicht der geistliche, aber auch nicht der weltliche. Die Gend'armarie nehme eine Zwittrstellung ein zwischen ihrem Civil- und Militärverhältnis. Eine Erleichterung der Stellung der Gend'armarie werde nicht erzielt durch die von der Regierung angebahnte Umgestaltung, welche ininteressant sei. Redner stellt den Antrag, die Regierung aufzufordern, einen Gesetzentwurf über anderweitige Organisation der Gend'armarie baldigst vorzulegen. Der Minister des Innern bezeichnet das gegenwärtig vorgeschlagene Verhältniß als besser gegenüber dem früheren. Letzteres werde wieder eintreten müssen, wenn die Vorlage abgelehnt werde. Auf Wegfall der Brigadiers dürfte man sich keine Hoffnung machen, wiewohl auch er der Ansicht sei, daß man die Gend'armarie nicht durch zu viele Vorgesetzte vom eigentlichen Dienst ablenken müsse. (Der Minister schreiet wie gewöhnlich, obgleich er sich des Bestes des neuen Organs erfreut. Bei der großen Schonung des Stimmmaterials ist nicht viel zu verstehen.) Nachdem Abg. Stavenhagen hervorgehoben, daß in der Vorlage keine Verbesserung des früheren Verhältnisses zu erkennen sei und der Regierung's Commissionär nochmals erwidert, spricht Abg. Zwickel in dem Geiste herab und nicht ohne Weiters geändert werden könne, andere sie jetzt ohne Rücksicht auf diese geistliche Grundlage. Die Brigadiers haben keine, die Offiziere eine sehr unbedeutende Beschäftigung. Er stimmt für den Antrag Bismarck. Der Regierung's Commissionär weist auf das Bedürfnis der Offiziere für die neuen Provinzen, welche man aus den alten Provinzen nicht entnehmen könne. Das Haus kommt zur Abstimmung. Die Regierung's-Vorlage bezüglich der Beförderungen für die Offiziere wird abgelehnt und der Antrag Bismarck angenommen, welcher 13,800 Thaler Kosten erfordert. Außerdem sollen nach diesem Antrage Reisekostenzulagen, Fournagekosten, Kosten für Bureaubedürfnisse und Schreibmaterialien aus. Der Antrag v. Bonin wird hierauf mit sehr großer Majorität angenommen. (Geistliche Organisation der Gend'armarie.)

Es folgt die Position der Strafanstalten. Zu den Titeln dieser Position liegt ein Antrag des Abg. Windthorst vor. Abg. Windthorst (Wern) beantragt, die Staatsregierung aufzufordern, diejenigen Einrichtungen zu treffen, welche erforderlich sind, die gesammte Strafvollstreckung und die Bearbeitung der Angelegenheiten der sämmtlichen Straf- und Besserungs-Anstalten, sowie der Gefängnisse im Ressort des Reichlichen Justizministeriums zu vereinigen. Der Regierung's Commissionär bemerkt, daß die Verwaltung der Strafanstalten in allen Provinzen gegenwärtig unter dem Ministerium des Innern vereinigt sei. Zweckmäßiger würde es sein, die Verwaltung der Besserung bei diesem Ministerium, abgesehen davon, daß ebenso hier nach Recht und Billigkeit verfahren werde, wie im Falle der Vereinigung unter dem Minister des Justizministeriums. Abg. Eberth empfiehlt den Antrag Windthorst. Eine Verbesserung sei eingetreten mit der Verschärfung der Strafgesetze im Reich. Eine weitere Verschärfung behalte die Verschärfung nicht mehr, und der Gesundheitszustand der Gefangenen habe sich bedeutend verschlechtert. Sogar an Sonntagen müssen die Gefangenen in dieser Anzahl ihre Anwesenheit

bei Vermeidung körperlicher Schädigung. Neben den vorerwähnten Personen habe man in Wobitz die Zahlung des ganzen Hauses zu Aufsehen bestell. Die Contracte, welche mit den Gefängnissen abgeschlossen werden, seien den Gefangenen nachtheilig, der frühere Oberst Pagle habe sich solchen Einrichtungen gegenüber Verdienste erworben und den Gefangenen Mißthaten bewiesen. Die Strafvollstreckung gehöre zur richterlichen Gewalt und müsse dieser zurückgegeben werden. Die Kosten des Gefängniswesens sei ein bringendes Bedürfnis. Die gegenwärtigen Verhältnisse in Wobitz seien unter der jetzigen Direction entstanden. Heuchel sei die Folge eines Verfahrens, welches die Gefangenen mit Gewalt zur Ruhe treibe. Abg. Erösler spricht von dem verhältnißmäßig guten Befinden der Gefangenen in Wobitz und was das System dort anlangt, meint Redner, so lassen sich Vater- und Muttermörder nur auf dem Wege kirchlichen Glaubens bessern. Die Aufstellungen schildern die able Stellung der Aufseher. Man müsse sich freuen, daß man die großen Brüder habe, die sich aus christlicher Liebe diesem Dienste widmen. Für die erhabenen Verschuldigungen erwarte er die Beweise. Abg. Windthorst (Wern): Er wolle das ganze Strafanstaltenwesen in einer Hand vereinigt haben und zwar in der Hand des Justizministers; es handle sich um einen höchst wichtigen Gegenstand und er stehe in dieser Frage auf dem Standpunkte der Reichlichen Verschärfung des Gefängniswesens. Er sei für die Einsetzung, man solle aber nicht die Gefangenen von aller menschlichen Gesellschaft, sondern nur von der Strafvollstreckung loslösen, was zu wünschen; der Fehler sei der Mangel der Vereinigung des Strafanstaltenwesens in einer Hand; die bestehenden Verhältnisse müssen aufhören, man müsse zu einem bestimmten Prinzip kommen, das man zur Ausführung der Barmherzigkeit des Gefängniswesens schlechter als die fahrbaren Ställe, in welche man das Vieh jense. Es wird hierauf in der Abstimmung der erste Theil des Antrages Windthorst angenommen, der zweite Theil abgelehnt.

Alsdann folgt die Beratung über die Titel 30-34: Ausgaben für Wohlthätigkeitszwecke. Titel 30: für hilfsbedürftige Krieger aus den Jahren 1866-15 49,900 Thlr.; aus den Jahren 1813-15 324,530 Thlr. — Dazu ist von dem Abg. v. Bonin (Genthin) der Antrag gestellt, die durch das Absterben hilfsbedürftiger ehemaliger Krieger disponibel werdenden Beträge in ihrem ganzen Umfange den noch vorhandenen hilfsbedürftigen Kriegern zur dringend erforderlichen Erhaltung der denselben schon bewilligten Unterstufungen zu verwenden. — Auch der Abg. Stavenhagen erklärt sich gegen den vorliegenden Antrag. Der Antrag sei jedenfalls aus guter Absicht hervorgegangen. Es liege aber gerathen nicht in der Absicht der Regierung, bei dem in Rede stehenden Fonds Einsparnisse zu machen. Darüber zu beraten, was mit dem betreffenden Fonds geschehen soll nach Vermeidung der so möglichst ausreichend zu unternehmenden Veranlassung sei heute nicht am Platze. Regierung's Commissionär v. Weyer constatirt, daß die Regierung bei diesem Fonds kein Einsparnis beabsichtige; auch die Regierung habe bis zu den Grenzen des Gefängniswesens im Jahr 1863 auf die Erhaltung der Unterstufungen im Verhältniß zu den verminderten Anzahl der Veteranen Bedacht genommen. Die Staatsregierung halte den Antrag des Abgeordneten v. Bonin für überflüssig. Der Abg. v. Bonin widerspricht, um über die Unterstufungen vorzugehen, seinen Antrag dahin, daß nach den Möglichkeiten, erforderlichen Erhaltung noch der Passus, in den Grenzen des Gesetzes vom 10. März 1863 eingeschätzt wird. Tit. 30, sowie der betreffende Antrag v. Bonin wird hierauf angenommen, ebenso die folgenden Titel der ordentlichen Ausgaben unter dem von Abg. Strauchmann beantragten Vorbehalte, daß diejenigen Positionen, welche im Zusammenhang mit dem hannoverschen Provinzialfonds stehen, nur vorbehaltlich dessen definitiver Feststellung, bewilligt werden. Bei Titel 3 der außerordentlichen Ausgaben, die bei Titel 1 und 2 ohne Einspruch genehmigt werden, liegt ein Antrag des Abg. Dr. Francke vor, die Staatsregierung aufzufordern, in Schleswig-Holstein auf den Bau neuer Strafanstalten Bedacht zu nehmen, und der Landesvertretung hierüber eine Gesetzesvorlage zu machen. Dieser Antrag ist vom Abg. v. Gohler dahin amendirt, daß der sich auf die Gesetzesvorlage beziehende Passus gestrichen werden soll und an seine Stelle die Worte gesetzt würden: „und dazu die von den dortigen Kommunen zur Vertheilung neuer Strafanstalten zusammenzubehaltenen Fonds nebst Zinsen mitzuverwenden.“ Titel 3 und der französische Antrag in Verbindung mit dem von Gohler gestellten Amendement wird angenommen.

Es folgt der zweite Gegenstand der Tagesordnung: Bericht der vereinigten Commissionen für Finanzen und Zölle und für Handel und Gewerbe über den Entwurf eines Gesetzes über die Gemahmung einer Staats-Unterstützung an die Thüringische Eisenbahn-Gesellschaft für den Bau einer Eisenbahn von Eisenach nach Göttingen. Der Antrag der Commission geht auf Annahme des Gesetzes, dessen einziger, nach ihrem Vorlage folgende Fassung erhält: „Der Minister für Handel und Gewerbe und öffentliche Arbeiten wird ermächtigt, der Thüringischen Eisenbahngesellschaft zur Ausleihung der bei Begehung ihrer Stammacten Lit. B. über den Betrag von 435,000 Thaler hinaus sich ergebenden Ausfälle aus den Beständen des Depositionsfonds der Eisenbahnverwaltung eine Beihilfe bis zum Betrage von 132,000 Thaler zu gewähren.“ Berichterstatter ist der Abg. v. Benda. Der selbe verliest auf das Wort und wird das Gesetz ohne jede Discussion mit großer Majorität angenommen. — Nächste Sitzung Donnerstag Vormittag 10 Uhr. Zu nächster Ordnung: Verberathung des Etats des Kultusministeriums.

In den Blättern ist neuerdings viel von einem Vermittlungsantrage des Herrenhauses in Sachen der Redefreiheit die Rede gewesen. Darf man einem darüber in Abgeordnetenkreisen verbreiteten Gerüchte glauben, so handelt es sich um eine Art von parlamentarischem Gericht, das über entstehende Zweifel und Zwifigkeiten auf diesem Gebiete entscheiden solle. Näheres wird abzuwarten sein, zumal über die Einzelheiten, die Zusammensetzung des Gerichtes, ob aus beiden Häusern und etwa auch vom Ober-Tribunal, oder nur in dem jedesmaligen Falle aus Mitgliedern des Hauses, wo der Zwist entstanden, verschiedene Varianten existiren. Man spricht davon, wie bemerkt, in Abgeordnetenkreisen und es möge im Vorbeigehen ohne jede Bürgschaft erwähnt sein. Auch heißt es noch, das Herrenhaus wolle durch die Annahme eines einschlägigen Gesetzes in der bezeichneten Richtung die verfassungsmäßigen Fristen abkürzen und die Annahme des Lasker'schen Antrages in zweifacher Weise davon abhängen lassen, daß das Abgeordnetenhaus das fragliche Gesetz inzwischen angenommen hätte.

In der national-liberalen Fraction stimmte gestern Abend nach langer Debatte eine bedeutende Majorität für Annahme der Verträge mit den Depositionen. Ein Theil der Fraction erklärte, noch nicht schlüssig zu sein und enthielt sich der Abstimmung.

Der „Staats-Anzeiger“ enthält folgende Mittheilung: „Dem im Abgeordnetenhaus eingereichten Gesetzentwurf wegen Erlass der drei untersten Stufen der Klassensteuer und eines Theils der Grundsteuer für das erste halbe Jahr 1868 in den Regierungs-Bezirken Königberg und Gumbinnen gegenüber wird die Mittheilung nicht ohne Interesse sein, daß in Folge des Erlasses des Finanz-Ministers vom 3. Januar d. J. die betreffenden Regierungen bereits von den maßgebenden allgemeinen Grundsätzen in Kenntniß gesetzt und angehalten worden sind, in den von der Noth heimgefügten Gegenden bei Einleitung der Staatsabgaben mit Milde und Schonung zu verfahren und unter allen Umständen zu vermeiden, daß die an sich schon bestehende

Noch etwa durch ein strenges Verfahren in Beitreibung der Steuern noch weiter gesteigert werde. Insbesondere ist den Regierungen die Ermächtigung zur Gewährung ausgedehnter Klassensteuer-Ermäßigungen und Niedererschlagung von Steuer-Rückständen, welche nach der Befehls- und Verfügung der Ortsvorstände sich als uneinziehbar ergeben, ertheilt, um die Uebrigenden aber in der Ausführung eine besondere Vorsicht empfohlen worden, um einestheils die Steuerpflichtigen in ihrer Leistungsfähigkeit nicht zu gefährden, andernteils aber auch zu verhüten, daß nicht etwa unter dem Deckmantel und Vorwande des Nothstandes ganz steuerfähige Personen ihrer Steuerpflicht sich entziehen und dadurch das zur Be- freiung der Staats-Ausgaben nöthige Steuer-Einkommen zur Un- geheuerlichkeit herabgemindert werde. — Hierbei ist gleichzeitig darauf hingewiesen worden, daß eine Steuerfundung in der Regel die Mittel der Steuer- fundung nur da Gebrauch zu machen sei, wo die Verhältnisse der Steuerpflichtigen die sichere Aussicht darbieten, daß durch eine solche wirksam geholfen werden kann. In zweifelhaften Fällen wird daher die definitive Niedererschlagung der Steuererlöse angeordnet werden.

Das Ministerial-Rescript, welches einstens der Justizminister Simon- erlich, um wegen damals zu großen Zubrangs zur juristischen Lauf- bah n junge Leute von dem Studium der Rechtswissenschaft abzumahn- en, weil die Aussicht auf Anstellung eine zu geringe sein würde, hat seine Wirkung nicht verfehlt; jetzt bereits macht sich in den meisten Gerichte- bezirken ein Mangel an Juristen fühlbar. So wandte sich, wie die „R. B.“ mittheilt, jüngst das Appellationsgericht in Ansternburg an das Dispenfitionstribunal mit der Bitte, ihm Assessorn zur Dienst- leistung zu überweisen, da im dortigen Gerichtsbezirke bereits Refere- ndarien mit Richterämtern betraut werden müßten. Nun berührt aber auch in jenem Bezirke ebenfalls Mangel an jungen Juristen, so daß dem Wunsche des Ansternburger Appellationsgerichts nicht entsprochen werden konnte.

Die „Spener'sche Zeitung“ meldet, daß dem Vernehmen nach der Erbkönig Georg von Hannover nach Prag übersiedeln wolle und bereits wegen des Ankaufs des Kinsky'schen Palais unterhandle.

Unter den Vorlagen, welche dem Landes-Oekonomie-Col- legium zur Berathung übergeben werden sollen, wird wahrscheinlich auch die Frage wegen allgemein gültiger Maßregeln in Bezug auf die Bewältigung der Kinderpest wiederum einen Platz einnehmen. Ferner wird voraussichtlich die in der vorigen Session schon besprochene Ange- legenheit, ob es nicht zweckmäßig sei, den in Oesterreich geltenden Mo- dus der Brandweinbesteuerung auch in Preußen einzuführen, zur Discussion gestellt werden. Um der Prüfung dieser Frage näher zu treten, haben sich die Minister der Finanzen und der landwirthschaftlichen Angelegenheiten dahin geeinigt, ein Mitglied des Landes-Oekonomie- Collegiums und einen Steuerath als Sachverständige nach Oesterreich zu senden, mit dem Auftrage, an Ort und Stelle die Art und Weise, wie dort die Besteuerung des Brandweins erfolgt, sowie die hieraus entspringenden Ergebnisse kennen zu lernen. Auch der dort bestehende Modus der Rübenzuckerbesteuerung soll zugleich mit berücksichtigt werden. Die eingelegenen Informationen dürften auch dem Landes- Oekonomie-Collegium für seine Beratungen zugänglich gemacht werden.

Auf Befehl Sr. Majestät des Königs sind vom 1. Januar 1868 ab vier Remonte-Ankaufs-Commissionen unter den Bezeich- nungen 1., 2., 3., 4. Remonte-Ankaufs-Commission“ errichtet worden. Nach einer allgemeinen Abgrenzung der Geschäfts-Bezirke ist, vorbehalt- lich der specielleren Festlegung, die 1. Remonte-Ankaufs-Commission für die Provinzen und Littauen, die 2. für das Land zwischen Oder und Weichsel, die 3. für das Land zwischen Oder und Elbe mit Einschluß von Schleswig-Holstein, die 4. für das Land zwischen Elbe und Rhein be- stimmt. Als Garrison-Orte haben die Präsides der 1., 3. und 4. Remonte-Ankaufs-Commission Berlin, der Präsides der 2. dagegen Schneide- mühl angewiesen erhalten.

Aus dem Regierungsbezirk Posen schreibt man der „N. Pr. Z.“: Die königliche Regierung hat eine für die Rittergutsbesitzer wich- tige Entscheidung getroffen. Ein Rittergutsbesitzer, welcher mehrere bäuer- liche Ackerwirthschaften aufgekauft, die dazu gehörigen Gebäude theils abgebrochen, theils den herrschaftlichen Dienstleuten zur Wohnung ge- geben und die Ländereien mit dem Dominium vereinigt hatte, weigerte sich, bei den Wegebauten die Hand- und Spanndienste zu thun, die früher von den eingelegenen Wirthschaften geleistet waren. Auf erho- bene Beschwerde hat die königliche Regierung nun entschieden, daß das Dominium zur Leistung dieser Dienste verpflichtet sei, weil durch die Erwerbung jener Wirthschaften der ländliche Gemeinverband weder aufgehoben sei, noch derselbe der gesetzlichen obliegenden Verpflichtungen entzogen sei.

Eine Anzahl größerer Grundbesitzer der Provinz Posen, welche durch die Menge der katholischen Feste in ihren Feldarbeiten emp- findlich gestört werden, will auf die oberste katholische Kirchenbehörde der Provinz dahin wirken, daß diese Feste entweder aufgehoben oder auf Sonntage verlegt werden.

In diesen Tagen verläßt der General v. Prittviß-Gaffron die Festung Slogau, woselbst er eine einjährige Fests verbüßt hat. Die Beurtheilung des 71jährigen Generals, des Bruders des berühm- ten Ingenieur-Generals, erregte vor Jahresfrist ein trauriges Aufsehen.

Ueber den Abschluß der Spielbankfrage theilt die „Mit. Zig.“ Folgendes mit: Am 11., 12. oder 13. d. M. hat der König den Be- schluss des Staatsministeriums gebilligt, daß die öffentlichen Spielbanken definitiv Ende 1872 geschlossen werden sollen. Für die Gesellschaft zum Betriebe der Car. Etablissements zu Wiesbaden und Ems wird die Ver- pflichtung statuiert, in den 5 Jahren 1 Million Thaler zur Bildung eines Fonds für Wiesbaden und Ems zu zahlen, während der Spiel-

dauer die übrigen Leistungen aufrecht zu halten und am Schluß der Spielzeit das Mobiliar des Curhauses der Stadt zu überlassen. Nach den Durchschnittsberechnungen wird die Gesellschaft immerhin noch 10 pCt. Dividende jährlich geben und ihre Actien sämmtlich zu 195 G. pr. Stück amortisiren können. Natürlich kann die Gesellschaft, wenn sie ihre Actien pari einlöst, eine entsprechend höhere Rente geben. Sollte die Spiel- gesellschaft hierauf nicht eingehen, so wird nach dem diesjährigen Land- tag eine Gesetzesvorlage gemacht, wonach die Einführung der jetzt noch in suspenso gelassenen Kritik des Strafgesetzbuches gegen das Spiel mit dem 1. Januar 1873 verfügt, der Regierung aber gestattet wird, auch einen früheren Termin zur Gültigkeit zu bezeichnen, natürlich für den Fall, daß die Spielgesellschaften sich ablehnend verhalten.

Die Handelskammer von Leipzig hat an alle Firmen ihres Bezirks eine Aufforderung zur allgemeinen Franfirung der Geschäfts- briefe gerichtet und wird demnächst in der Erwartung, daß diese An- regung Anklang findet, an die Handelskammern und sonstigen Handels- corporationen der bedeutendsten Plätze des Deutsch-Oesterreichischen Postgebiets die Bitte um Erläuterung einer gleichen Anregung in ihren Kreisen richten.

Mit dem heutigen Tage tritt in Hamburg die dort von Neu- ter's Telegram Company in London errichtete Filiale ihre Thätig- keit an. Dieselbe schließt sich als die vierte Zweigniederlassung den schon in Berlin, Frankfurt, Amsterdam und Brüssel bestehenden Filialen des großen Instituts an.

Die Stellung, welche Preußen gegenwärtig in den orientalischen Dingen einnimmt, ist neuerdings mehrfach in Frage gezogen worden. Von manchen Seiten ward eine plötzliche Schwendung Preußens von der Seite Rußlands auf die der Westmächte und Oesterreichs hinüber avisiert. Man kann jedoch wohl nach wie vor glauben, daß Preußen in Bezug auf den Orient weder gegen Rußland irgendwelche bindende Verpflichtungen übernommen, noch aber auch nach der andern Seite hin etwas gethan hat, was seine volle Freiheit der Action schmälern könnte. Preußen und Deutschland überhaupt haben ein directes Interesse in jenen Gegenden an der untern Donau und am Bosporus nicht oder doch viel weniger zu vertreten als irgendeine der andern Großmächte; sie thun daher sicherlich am besten, wenn sie sich so wenig als möglich dort einmischen oder engagiren, vielmehr abwarten, welcher Nothwendig- keiten für sie — entweder betreffs Förderung ihrer eigenen Interessen als Aequivalent für ihr actives oder passives Verhalten dort, oder aber in Bezug auf die Erhaltung des Gleichgewichts und des Friedens Ge- sammteuropas — sich herausstellen werden.

Hannover, d. 19. Januar. (N.-Z.) Die Vorbereitungen zur Ueberreichung von Festgeschenken an die hannoverische Königsfamilie bei der Feier der silbernen Hochzeit nehmen einen immer demonstrativeren Charakter an. Nicht nur aus fast allen Städten der älteren Ge- biethetheile unserer Provinz, sondern auch aus vielen Landgemeinden sind Bestellungen auf Silberschirme eingelaufen, so daß mit dessen An- gabe über hundert Goldarbeiter beschäftigt sind. Hier aus der Stadt gehen mehrere Ehrengeschenke ab, das größte derselben wird aber nicht zeitig genug fertig und deshalb erst durch ein Modell repräsentirt werden. Sogar die selbstständigen Dienstmänner wollen durch Gaben unter sich, zu dem übrigens auch andere Wesensfreunde beisteuern, ein Fest- geschenk zu Stande bringen. Die Wallfahrt nach Hiesing zum 18. Fe- bruar wird eine sehr bedeutende werden, am 16. geht von Braunschweig ein Extrazug ab, mit dem die Hin- und Rückfahrt für 8 Thlr. gemacht werden kann. Diese Demonstrationen werden gefördert durch die Ver- der Segnern des gegenwärtigen Zustandes eifrig verbreiteten Verhe- ren vom Kriege mit Frankreich im Frühjahr und daran geknüpften Hoffnungen auf Umgestaltung unserer staatlichen Zustände. Ein nicht zu verkennendes Zeichen ist auch, daß noch in den letzten Tagen sich aus Celle 14 Personen, meist frühere hannoversche Soldaten entfernt haben; ihr Reiseziel wird natürlich Hiesing oder die Schweiz sein. — Die Regierung scheint sich denn doch endlich entschlossen zu haben, nicht auch noch das aus Landesmitteln erbaute Welfenschloß neben dem Schlosse Herrenhausen König Georg zu überlassen. Die in dasselbe ge- brachten, dem früheren König gehörenden Sachen müssen jetzt wieder daraus entfernt werden.

Türkei.

Serajewo (Bosnien), d. 8. Januar. Seit vorgestern weht auf dem bisherigen Preussischen Consulate die Flagge des Norddeutschen Bundes. Der seit mehreren Jahren hier accreditirte Preussische Consul, Dr. Blau, ist zum Consul des Norddeutschen Bundes ernannt worden. Es war ein feierlicher Moment für die ganze Stadt, als die neue Flagge ausgezogen und salutirt wurde, da der bei diesem Anlasse veranstalteten Feierlichkeit sowohl sämmtliche hohe Türkische Beamte des General- governments in ihren glänzenden Uniformen beiwohnten, als auch das gesammte Consularcorps und zahlreiche Gäste aus allen Kreisen der Bevölkerung gekommen waren, ihre Glückwünsche darzubringen. Der Consul hielt an die Festversammlung eine Ansprache, in der er unter Anderem darauf hinwies, wie zu der alten schwarz-weißen Farbe jetzt eine dritte hinzutrete, als Sinnbild der jugendlichen Kraft, mit welcher Deutschland sich seinen Ehrenplatz an der Seite der großen Nationen errungen habe, und ferner hervorhob, wie das Symbol des Kreuzes in der Flagge insbesondere für ein Land, das den Uebergang vom Abend- lande zum Morgenlande bilde, wie Bosnien, ein neuer Mahnruf zu einer friedlichen Entwicklung sei. Er schloß mit einem dreimaligen Hoch auf die Flagge des Norddeutschen Bundes und deren erhabenen Schirmherrn, König Wilhelm, in welches die versammelte Menge ein- stimmte.

Bekanntmachungen.

Echtes Malzfabrikat.

Herrn Hoflieferanten Johann Hoff in Berlin, Neue Wilhelmstr. 1.
 Berlin, den 12. December 1867. An einer Lungen-Tuberculose und Nerven-
 Ueberreizung leidend, verordnete mir mein Arzt vor längerer Zeit Malztrakt-
 Gesundheitsbier. Ich kaufte solches, es war leider nicht das Frische, und ich bemerkte auch
 keine Binderung meiner Leiden. Auf meine Anfrage an den Arzt machte mich dieser darauf
 aufmerksam, daß ich unechtes Fabrikat hätte; ich mußte durchaus
 Hoff'sches haben, wenn ich gesund werden wollte. Gleichzeitig
 sollte ich mich des Kaffeetrinkens enthalten und lieber Ihre Malz-Gesundheits-
 Chokolade gebrauchen. Ich befolgte diese Anordnung, und freudigst bekenne ich die fast
 unmittelbar nach dem Geruche erfolgte Wirkung. Der furchtbare Husten und
 das Blutspucken sind beinahe verschwunden, der Appetit und
 die Kräfte sind zurückgekehrt. Meinen tiefsten Dank u. s. w." (folgt Be-
 stelluna).

Frau Helene Steinert, Hydereutergasse Nr. 12
 Die Täuschungsversuche eines früheren Expedienten meines Geschäftes, welcher seit seinem
 Abgange eine Art Bier fabricirt, und solches für, nach echter Methode targestelltes, Hoff-
 sches Malztrakt-Gesundheitsbier ausgiebt, dessen Veritungsweise er während des Expedi-
 rens der Kisten erlangt haben wollte — sind zu grotesk, um nicht sofort als Charlat-
 nerie aufzufallen. Es schadet nicht der echten Waare, aber wohl den Irregeleiteten, wenn das
 echte Johann Hoff'sche Malztrakt-Gesundheitsbier, das allein in Berlin, Neue Wilhelmstr.
 straße 1 gebraut wird, hat sich durch seinen innern Werth einen europäischen Ruf erworben,
 es ist von Kaisern und Königen broedirert worden, hat durch den, auf ihm ruhenden göt-
 tlichen Segen über Hunderttausend Leidenden Hülfe gebracht, und besteht durch lange Jahre.
 Das nachgeahmte Fabrikat hat allerdings ein äußerliches Ansehen wie das echte, aber es ge-
 währt Kranken keine Erquickung und Kranken keine Heilung. Bei solchen Resultaten wird
 daher weder ein Gesunder noch ein Kranker sich des nachgeahmten werthlosen Produktes für
 seinen Gebrauch bedienen.

General-Dépôt der echten Joh. Hoff'schen Malzfabrikate bei
 Herrn **D. Lehmann** in Halle, Leipzigerstraße 105.
 In Giebichenstein Hr. **L. Lehmann**, „Saalschlösschen“, Ufer-Str. 2.
 In Naumburg a/S. Herr **Albert Mann**.
 In Nordhausen Herr **G. H. Wehmer**.

Französische Gummischuhe
 in bester Waare z. d. billigsten Preisen bei **C. Luckow**.

Echte Wiener Meerschaumspitzen
 in sehr reicher Auswahl bei **C. Luckow**, Leipzigerstraße 104.

Crinolinseidel
 mit feinsten Deckoberziehung, als auch große Auswahl feiner anderer Seidel sind wieder vorrätig.
 Deckelseidel für Restaurants sind preiswürdig zu empfehlen. **E. P. Gerlach**,
 Leipzigerstraße Nr. 11.

Lentnersche Hühneraugen-Pflasterchen
 empfiehlt à Dugend 12 Gr., 3 Stück 3 1/2 Gr. u. 1 Stück à 1 1/2 Gr. mit Gebrauchsanweisung
 Schmeerstraße 36. **A. Hentze**, fr. W. Hesse.

Im Verlage von **Carl Flemming** in Glogau erschien so eben und ist in allen Buch-
 handlungen zu haben:

Ueber den Zusammenhang
 zwischen
Witterung, Boden und Düngung
 in ihrem Einflusse auf die Quantität und Qualität der Erndten.
 Nach Versuchen, ausgeführt unter Subvention des „Vereins für Rübenzucker-Industrie im Zollverein,“
 von
Hubert Cronven.

(Auch unter dem Titel: „Dritter Bericht über die Arbeiten der agrkultur-chemischen Versuchs-
 stat'on Salzmünde.“)
 24 Bogen, gr. 8. broschirt. Preis 2 Thlr.
 Dies Werk umfaßt den Bericht über die auf 82 Landwirthschaften, vertheilt in den verschiedenen Provinzen
 Deutschlands, ausgeführten Feldversuche, welche die Veruchstation Salzmünde in den Jahren 1862, 1863,
 1864, 1865 und 1866 nach gemeinsamen Plane arrangirt hat. Das Werk wird den Landwirthn Sachsens von
 besonderem Interesse sein.

Mineralbrunnen,
 natürliche sowie künstliche von
Dr. Struve, Emser und Biliner
 Pastillen empfohlen
Helmbold & Co., Leipzigerstr. 109.

Ein **Conditorei-Geschäft** ist für 3-
 800 \mathcal{R} . zu verkaufen.
 Mündl. u. schriftl. Auskunft erteilt
 Conditior **Kahlert** in Naumburg o/S.

Ein Gut in Hessen, 400 Mrgn., soll schnell
 verpachtet werden. **F. Schiller** in Erfurt.

Eine neue englische Wäschrolle, für jede Wirt-
 schaft passend, steht billig zu verkaufen bei
C. Weber in Naumburg o/S.,
 gr. Marienstraße Nr. 205.

Ich halte großes Lager von
gesponnenem Seegras
 und empfehle solches unter Garantie von nur
 trockener, schöner Waare, in ganzen Wagenla-
 dungen wie in kleineren Partien billigst.
Biberach bei Ulm, im Januar 1868.
F. Wisshak,
 Zum Hasen.

Gebauer-Schweifische Buchdruckerei in Halle.

Einem Fleischermeister,

der tüchtig in seinem Fach, wird Gelegenheit
 geboten, mit 500 \mathcal{R} . Anzahlung ein passendes
 Haus zu erwerben, worin er zuversichtlich ein
 sehr flottcs Geschäft machen wird. Näheres
 unter **W. W. poste rest. Bahnhof Halle a/S.**

Ein **Bachhaus mit Conditorei** soll für
 150 \mathcal{R} . verpachtet werden.
F. Schiller in Erfurt.

Ein Gut in Hessen, gute Lage, ca. 130 Mrgn.,
 soll mit Inventar für 4200 \mathcal{R} . mit 700 \mathcal{R} .
 Anzahlung sofort verpachtet werden.
F. Schiller in Erfurt.

Gastwirthschafts-Verkauf.

Ein sehr nahrhafter und freundlicher Gasthof
 in einem lebhaften Dorfe mit reicher Umgegend
 ist sehr weitwürdig, mit 1000 \mathcal{R} . Anzahlung,
 zu verkaufen und können die Restkaufgebe langer
 Jahre darauf sitzen bleiben. Näheres **A. B.**
 # 3. poste rest. Bahnhof Halle.

Verpachtung. Die Restauration des Hotels und Bades Ottenstein

in **Schwarzenberg** im Königreich Sachsen,
 welche auch während des Winters Fremdenver-
 kehr hat, ist zu verpachten. Nachstehende
 werden gebeten, sich in frankirten Briefen zu wen-
 den an
 den Besitzer
G. A. Bauer.
 Schwarzenberg, im Januar 1868.

Säcke.

Eine Partie feine Mehl- und Getreidesäcke
 sollen veränderungshalber, um schnell damit zu
 räumen, unter dem Selbstkostenpreis verkauft
 werden. Beste Sorte pro Duh. 8 1/2 — 9 \mathcal{R} .
 jetzt 6 1/2 — 6 \mathcal{R} . Den Herren Landwirthn
 wird hiermit Gelegenheit geboten, in diesem Ar-
 tikel billig zu kaufen bei
Waffenberg in Halle,
 Klaukehorstraße 5.

Schaafemeister gesucht.

Ein zuverlässiger Schaafemeister, der gute At-
 teste aufweisen kann, wird zum 25. Mai ge-
 sucht auf dem Ritterg. **Reinsdorf** bei Landsberg.

In meiner Verlags- und Sortiment-
 buchhandlung, verbunden mit Papierge-
 schäft, ist in nächster Zeit eine Gehilfsstelle zu
 besetzen. Kost und Wohnung in meinem Hause.
 Bes. Offerten erbitte ich direkt p. Post. loco.
Meißen in Sachsen, im Jan. 1868.
Louis Mosche.

Einen **Lehrhina** sucht **C. Rümpler**,
 Uhrmacher, Barfüßerstraße Nr. 12.

Für mein Tuch-, Manufaktur- und Mode-
 waaren-Geschäft suche ich zu Ostern einen Lehrling.
Cöthen, im Januar 1868.
C. G. Merseburg.

Gesuch. Einige thätige und gewandte
 Männer können bei unserer Buchhandlung gute
 Stellung finden. Offerten baldigst erbeten.
Blankenhain bei Weimar.
Richter's Office.

**Einige Kisten feiner Havana-Ci-
 garren, bisheriger Verkaufspreis 35
 bis 50 Thlr. p. mille, gebe ich, um
 damit zu räumen, zu sehr billigen
 Preisen ab. Proben stehen zum
 Tausendpreis zu Diensten.**
H. R. Kegel.

Mein Lager von Cigarren zum
 Preise von 4 1/2 bis 12 Thlr. p. mille,
 für Wiederverkäufer, halte ich
 bestens empfohlen. **H. R. Kegel**.

Familien-Nachrichten.

Verlobungs-Anzeige.
 Als Verlobte empfehlen sich:
Linna Kübl,
Ludwig Städter.
 Poritzsch. Gärdenig.

Telegraphische Depeschen.

Dresden, d. 21. Januar. Die Abgeordnetenkammer beriet heute über eine bedeutende Anzahl von Petitionen der Landgemeinden, betreffend die Militärdienstleistungen in Kriegszeiten auf dem Lande. Die Kammer fasste den Beschluss, die Staatsregierung zu ersuchen, bei den kompetenten Behörden des norddeutschen Bundes mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln dahin zu wirken, dass das preussische Gesetz vom 11. Mai 1851, betreffend die Militärdienstleistungen, abgeändert und dass auch bei allen für militärische Zwecke zu leistenden Diensten eine angemessene Entschädigung gezahlt werde.

Stuttgart, d. 21. Januar. Die heutige Sitzung der Deputirtenkammer währte sechs Stunden. Gegenstand der Debatte war das Wehrgesetz. Der entgegenkommende Vorschlag der Regierung, die active Militärdienstzeit auf zwei Jahre festzusetzen, wurde mit großer Majorität (69 gegen 17 Stimmen) verworfen; auch der Commissionsbericht wurde mit 46 gegen 40 Stimmen abgelehnt und am Schluss erfolgte die Verwerfung sämtlicher Amendements. Mithin war die sehr erregte Debatte völlig resultatlos.

München, d. 21. Januar. Bei Fortsetzung der Berathung des Wehrgesetzes nahm die Kammer der Reichsräthe von ihrem früheren Beschlusse, welcher eine vierjährige Dienstzeit für die Reserve festsetzte, Abstand und genehmigte den bezüglichen Beschluss der Abgeordnetenkammer, wodurch die Dauer der Reserve-Dienstzeit auf nur 3 Jahre fixirt wird. In Betreff der Kavallerie beharrte die Kammer jedoch einmüthig auf ihre früheren Beschlüsse, welche für diese Truppengattung eine vierjährige Dienstzeit festsetzten. Bezüglich des Avancementsgesetzes wurde mit allen gegen 17 Stimmen beschlossen, der königlichen Erwägung anheim zu geben, ob und wie die Beförderung und Pensionirung der Officiere und Militärbeamten geregelt werden soll.

Augsburg, d. 21. Januar. In Verfolg der gestrigen Mittheilungen wird heute der „Allgemeinen Zeitung“ aus Wien geschrieben, dass die Preussische Regierung ihren General-Consul in Belgrad allerdings instruirte habe, auch seinerseits dem Fürsten Vorkstellungen in Betreff der neuerlichen Rüstungen Serbiens zu machen und zwar in Uebereinstimmung mit der Seitens Oesterreichs bekundeten Anschauungsweise. Der Preussische General-Consul dürfte sich um Neujahr dieser Aufgabe entledigt haben.

Wien, d. 21. Januar. Die Delegation des Reichsraths hat ihren Geschäftsordnungsentwurf en bloc angenommen. Der Finanzminister legte der Delegation das Budget für die gemeinamen Angelegenheiten vor. Sodann wurden die Schriftführer und Ordner gewählt, und die Vollmachten der Mitglieder geprüft. — Die „Neue freie Press“ meldet: Die Verordnung, betreffend die Vereidigung der Staatsbeamten auf die Verfassung, hat die kaiserliche Sanction erhalten. Die Regierung wird dem Reichsrathe ein Gesetz betreffs eventueller direkter Wahlen von Abgeordneten zum Reichsrathe vorklegen.

Wien, d. 21. Januar. Die ungarische Delegation hat Comischi zu ihrem Präsidenten gewählt. — Der versammelten Reichsraths-Delegation machte heute der Reichsfinanzminister Freiherr von Becke die Vorlage über das Reichsbudget für das laufende Jahr.

Wien, d. 21. Januar. In einem Privattelegramm des „Tageblatts“ wird das Vorhandensein einer Oesterreichischen Circular-Depesche behauptet, welche auf die Fortschritte einer parlamentarischen Regierung besonderen Nachdruck legt und eine Politik friedlicher Neutralität in bestimmter Weise befürwortet.

Paris, d. 21. Januar. Der „Moniteur“ meldet vom Kriegsschauplatz am La-Plata, dass keine weiteren Nachrichten von militärischen Actionen in Paraguay eingelaufen seien; übrigens habe sich herausgestellt, dass die bisherigen Bewegungen der Brasilianer nicht im Stande gewesen seien, die Verbindung zwischen dem Lager von Humaita und dem Innern von Paraguay aufzuheben; es sei vielmehr Lopez, welcher sich noch im vollen Besitze aller bisherigen Hülfsmittel befindet, gelungen, eine geschickte Communication längs den Flüssen Trebignary und Bermejo herzustellen. Die Uebergabe Humaitas durch Auszehrung zu erzwingen, sei unmöglich erschienen; man glaubte deshalb einen neuen Angriff erwarten zu müssen. — Die Cholera, welche in Paraguay wüthet, ist auch in Buenos-Ayres aufgetreten. Die Verbindung zwischen den Häfen von Montevideo und Buenos-Ayres ist in Folge hiervon unterbrochen. Die Regierung von Montevideo hat vorübergehend den Zwangscours für Bankbilletts eingeführt.

St. Petersburg, d. 21. Januar. Der „Russische Invalide“ tritt der von dem Wiener Blatte „Debatte“ vertretenen Ansicht entgegen, bezwölge die Europäischen Mächte es ausgeben sollten, über die unter türkischer Herrschaft lebenden Christen ein Protektorat auszuüben. Das Russische Journal bemerkt dazu, dass ohne solche Stütze Seitens ihrer Glaubensbrüder alle christlichen Stämme des Orients durch Verwerfung zum Aufstande getrieben werden würden. Dann könnten christliche Mächte in die lässige Lage gerathen, zur Erhaltung muslimänischer Herrschaft mit dem Muselman ein Bündniß gegen Christen eingehen zu müssen.

London, d. 21. Jan. In der „Times“ wird heute eine Beschreibung des auf den Werften der „Thomas Iron Works Company“ im Bau begriffenen preussischen Panzerschiffes „König Wilhelm“ gegeben. Das Schiff wird von dem Einblatt als die größte Panzerfregatte geschildert, welche bisher gebaut worden ist. Der Panzer hat eine Dicke von acht Zoll; die Schiffsbatterie zählt 26 Dreihundertpfünder und das Schiff selbst ist 365 Fuß lang und 60 Fuß breit. Die Maschine hat 1150 Pferdekräft. Im Monat März wird die Fregatte vom Stapel laufen.

Italien.

Die Ausweitung des vom französischen Expeditionscorps im Kirchenstaate bisher inne gehaltenen Rayons und seine damit erfolgte theilweise Verbreitung über das Viterbesische ist in Florenz als ein von der Nothwendigkeit gebotener und von der Humanität ohne Protest zuzulassender Act hingenommen. Ohne diese Gewähr würden die Truppen doch den allgemeinen Mangel an Obdach und allem zur Verpflegung Nöthigen bald wie durch eine ansteckende Krankheit in einem heißen Klima decimirt sein. Die Mißstimmung der Truppen ist indessen geblieben. Daß der Papst von der Bedeutung der französischen Hülfen im Augenblicke der Krisis wie kein Anderer hier überzeugt ist, zeigt seine stete Bereitwilligkeit, den Wünschen, die Graf Sartiges ab und zu mittheilt, entgegenzukommen. Nur in der Hauptsache, in der wieder angeregten Frage der Reformen in der Verwaltung lautet der stereotype Bescheid, der Augenblick sei dafür nicht geeignet. Dafür aber soll ein Geschenk den kaiserlichen Prinzen erfreuen. Der Papst hat alle noch in der camera dei Spogli aufbewahrten und anderswo ermittelten Gegenstände, welche Pius VII. in Paris von Napoleon I. im Jahre 1804 als Andenken erhielt, zu einer Erinnerungsgabe für seinen Züfling bestimmt: es sind größtentheils Arbeiten aus den verschiedensten Kunstgebieten.

Ein neuer Hüferuf aus Ostpreußen.

Nachstehende hierher gelangte Privatmittheilung wird uns als neues Zeugniß für die herrschende und noch ferner drohende Noth zur Veröffentlichung übergeben:

— Johannisburg in Ostpreußen. Obgleich in unserm Kreise die Roggenerde nicht so schlecht wie in Lithauen ausgefallen ist und der leichte Sandboden, der sonst unserer armen Gegend nicht zur Empfehlung dient, diesmal sich als un'er Glück erwiesen hat, so beginnt doch auch hier die Noth sich schon fühlbar zu machen. Die kleinen Besizer haben nicht so viel Getreide, als sie zur Ausfaat und zum Lebensunterhalt bis zur neuen Ernte brauchen; die Arbeiter haben wenig Arbeit und bei dem auch sonst gewöhnlichen Lohn nicht die Möglichkeit, sich die doppelt, ja in manchen Stücken dreifach theuern Lebensmittel in genügender Weise zu beschaffen: nicht nur abgeehrte wandernde Handwerksburschen, die keine Arbeit finden können, und Chaussee-Arbeiter, welche auf den Beginn der Arbeit an der neuen Chaussee nach Sensburg warten, sondern auch hier festhafte Leute kommen zahlreich in halbervergertem Zustande um Erbarmen zu bitten. Das macht, die Kartoffeln, welche sonst die Hauptnahrung der kleinen Handwerker, Arbeiter und Eigenkätchner bildeten, sind fast total fehlschlagen; der Ertrag war nur gering, in den meisten Fällen kaum die Ausfaat, sodann sind sie schlecht, gehen leicht in Fäulniß über und erzeugen Krankheiten. An vielen Stellen haben die Leute, bis an die Knie im Wasser stehend, die Kartoffeln sich mühsam aus den Feldern ziehen müssen. Diefelben kosten jetzt schon dreimal so viel als sonst und werden immer mehr steigen, ja es kann leicht, wenn auch Brodgetreide hoffentlich einigermaßen auf dem Markte sich finden wird, ein totaler Mangel an Kartoffeln eintreten. Leicht kann in den nächsten Monaten sich hier eine Hungersnoth einstellen, wenn nicht rechtzeitig für das Vorhandensein von Lebensmitteln gesorgt resp. der Export der geringen Vorräthe gehindert wird. Zu diesem Ende haben bereits die Landratsämter scharfe Instruktionen erhalten. Die Wohlthätigkeit des Arbeiter- und kleinen Handwerkerstandes in Masuren macht die Noth noch größer. Es wird allmählich für Arbeit gesorgt, Gespinnste werden ausgegeben, im Walde mehr Holz eingeschlagen, nächstens sollen die Arbeiten an der Chaussee beginnen; eine Suppenanstalt ist gegründet, welche theils die Portion Essen (1 Quart guter Suppe und 1/2 Pfd. Brod) für 1 Gr. verkauft, theils den Kindern, Kranken und Leistungsunfähigen viele Portionen schenkt und die zum großen Theil aus den in anderen Provinzen gesammelten milden Gaben das Deficit deckt; denn allein sind wir nicht im Stande, den von Tage zu Tage sich steigenden Anforderungen zu genügen. Eine traurige Saache ist der Mangel an Brennmaterial. Das nasse Wetter hat im letzten Sommer und Herbst den Torf fast ganz ruiniert; es giebt hier viele Hütten, in welchen in diesem Winter nicht geheizt worden ist. Das nasse Wetter, das Besammeln mehrerer Familien in einer Stube (oft vier Familien in einer Stube!), der Hunger, die schlechten Nahrungsmittel, die große Kälte haben dem Typhus eine große Ausdehnung gegeben. In mancher Stube liegen sieben Typhusranke, manche Häuser sind ganz ausgestorben; von der einen Klasse der hiesigen Armenschule liegen allein 13 Kinder an Typhus darnieder; etliche Aerzte sind der Krankheit bereits erlegen; zwei neue Lazarethe sind allein in unserm Kreise für die Typhusranke eingerichtet, nach mehr Verzten ist nach Gumninnen geschrieben worden. So ist allerdings ein großer Nothstand auch in unserm armen Masuren vorhanden und Hülfen thut noth, um die Verlassenen, Verkommenen, Kranken, Schwachen, Verwaisten, Elenden zu pflegen. Auch hier gilt das Wort: bis dat, qui clto dat; nil dat, qui munera tardat. Wir danken dem Herrn, der in allen Gauen des deutschen Vaterlandes einen brennenden L. b. e. s. e. r für unser schwer heimgejudes Ostpreußen erweckt hat. P. v. Dr. C. Moldehnke.

*) Zweimal giebt, wer schnell giebt; gar Nichts giebt, wer mit seiner Gabe zögert.

Wissenschaftliche und Kunst-Notizen.

Die kaiserliche Botschaft in Berlin hat den Anfang der überaus werthvollen von Franz Vöpp nachgelassenen Bucherlei wegen Mangel an Geldmitteln in abzuheben müssen. — Der berühmte Orientalist Professor Dr. Petermann ist trotz seiner siebenzig Jahre zum Generalconsul von Jerusalem ernannt, hauptsächlich wohl

entheit
fendes
sch ein
überes
e a/S.
II für
art.
Man,
0 H.
art.
st.
Hof
gegend
blung,
r lange
A. B.
stels
achsen,
benver
er wer
a wen
er.
idefäc
mit zu
verkauft
wirthen
sem Ur
lle,
nte Ar
Nai ge
ndbera
entfäc
apierge
stelle zu
Haut.
leo.
sche.
mpler,
s Mode
Lehring.
urg.
emwande
ung gut
ten.
fficin.
na-C
reis 3
sch, um
illigen
a zum
egel.
n zum
mille
ste id
egel.
en.

Berliner Fonds- und Geld-Cours. Berliner Börse vom 21. Januar 1868.

Fonds-Cours.			St. Brief.			Geld.			Westpreussische.			St. Brief.			Geld.		
Festwillige Anleihe	St.	Brief.	Hess. Kr. Scheine 440/4	St.	Brief.	Döpreussische	St.	Brief.	Westpreussische	St.	Brief.	St.	Brief.	Geld.	St.	Brief.	Geld.
Staats-Anleihe v. 1859	3 1/2	—	Kurs- und Neumarktscheine	2 1/2	—	do.	3 1/2	—	do. neue	4	—	Suez und Neumarktscheine	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. v. 1855, 1857	4 1/2	—	Schuldschreibungen	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	4 1/2	—	Preussische	4	—	89	—	89
do. von 1856	4 1/2	—	Ober-Deichbau-Oblig.	4 1/2	91 1/2	do.	4 1/2	—	Pr. Prov. Anth.-Cert.	4 1/2	—	Preussische	4	—	91 1/2	—	91 1/2
do. von 1858	4 1/2	—	Berl. Stadt-Oblig.	5	—	do.	4 1/2	—	Rentenbriefe.	—	—	Preussische	4	—	92 1/2	—	92 1/2
do. von 1864	4 1/2	—	do. do.	4 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. von 1867	4 1/2	—	Schuldschreibung der	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. von 1850 u. 1853	4	—	Berl. Kaufmannschafts	—	102 1/2	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. von 1852	4	—	Pfandbriefe.	—	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. von 1862	4	—	Kurs- und Neumarktscheine	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
Staats-Anleihe v. 1855	3 1/2	—	do. do.	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
Prämien-Anleihe von 1855	2 1/2	—	do. do.	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2
do. v. 100	2 1/2	—	do. do.	2 1/2	—	do.	4 1/2	—	do. do.	—	—	Sächsische	4	—	90 1/2	—	90 1/2

Gold, Silber und Papiergeld.			Thüringische junge			div. div. div. div.											
Friedrichsd'or	113 1/2	St.	Gold in Barren pr. Zollfund	469 1/2	St.	do. Lit. B. vollgez.	—	—	115	St.	—	—	—	—	—	—	—
Leulsd'or	112 1/2	St.	Silber per Zollfund	29. 25	St.	do. do. 40 % gef.	—	—	85 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. pr. Stück	5. 19 1/2	St.	Fremde Banknoten	99 1/2	St.	do. do.	—	—	85 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Goldkronen	9. 10	St.	do. einlösbar in Leipzig	99 1/2	St.	do. do.	—	—	53 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Conventions	6. 24 1/2	St.	Fremde kleine	—	St.	do. do.	—	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Preussend'or	5. 13	St.	Deherr. Banknoten	85 1/2	St.	do. do.	—	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Imperiald'or	5. 18	St.	Polnische Banknoten	—	St.	do. do.	—	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Rupel	5. 18	St.	Russische Banknoten	64 1/2	St.	do. do.	—	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Dollars	1. 12	St.	do. do.	—	St.	do. do.	—	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—

n. u. ausländ. Eisenbahn-Stamm-Actien.			Börsencours vom 21. Januar.			Bank- und Creditbank-Actien.											
Aachen-Rastricht	0	—	Amsterdam	250	St.	Anhalt-Desauische Landesbank	7 1/2	—	90	St.	—	—	—	—	—	—	—
Altona-Flüel	0	—	do.	250	St.	Berliner Cassen-Verein	12	—	157	St.	—	—	—	—	—	—	—
Amsterdam-Rotterdam	4 1/2	—	Hamburg	200	St.	Berliner Handels-Gesellschaft	8	—	109 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Bergisch-Märkische	3	—	do.	200	St.	Brandenburger Bank	0	—	56	St.	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Anhalt	12 1/2	—	London	200	St.	Bremer Bank	8	—	112 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Görlitz	—	—	do.	200	St.	Chemnitzer Creditbank	4	—	70	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Stamm-Prioritäts	—	—	Paris	200	St.	Danziger Privatbank	8	—	107 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Hamburg Lit. A.	16	—	do.	200	St.	Darmstädter Bank	4 1/2	—	80 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Potsdam-Magdeburg	9 1/2	—	do.	200	St.	do. Zettelbank	4	—	96	St.	—	—	—	—	—	—	—
Berlin-Stettin	5	—	do.	200	St.	Deutscher Creditbank	0	—	108 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Böhmische Westbahn	9 1/2	—	do.	200	St.	Disconto-Gesellschaft	8	—	108 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Breslau-Schweidnitz-Freiburg	5 1/2	—	do.	200	St.	Emser Bank	7 1/2	—	122 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Brieg-Neisse	9 1/2	—	do.	200	St.	Essener Bank	8	—	92 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Cholm-Neubrandenburg	2 1/2	—	do.	200	St.	Frankfurter Privatbank	10 1/2	—	111 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Cholm-Prioritäts	4 1/2	—	do.	200	St.	Hannoverscher Privatbank	5 1/2	—	78 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. do.	—	—	do.	200	St.	Hannoversche Bank	7 1/2	—	111 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Erfurt-Nordhausen	—	—	do.	200	St.	Königsberger Privatbank	4 1/2	—	87 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Stamm-Prioritäts	—	—	do.	200	St.	Leipziger Credit-Anstalt	4 1/2	—	87 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Galizische Carl-Ludwigs-Bahn	5	—	do.	200	St.	Luxemburger Bank	5	—	89 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Leban-Sittau Lit. A.	0	—	do.	200	St.	Magdeburger Privatbank	5	—	8 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Leipzig-Böhlen-Berbach	10 1/2	—	do.	200	St.	Meininger Creditbank	8	—	17 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Märkisch-Pommern	—	—	do.	200	St.	Moldauer Landesbank	0	—	118	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Stamm-Prioritäts	—	—	do.	200	St.	Norddeutsche Bank	8 1/2	—	90	St.	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg-Halberstadt	14	—	do.	200	St.	Oesterreichische Credit-Anstalt	5 1/2	—	79	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Stamm-Prior.	—	—	do.	200	St.	Pommersche Ritterchafts-Bank	5 1/2	—	90	St.	—	—	—	—	—	—	—
Magdeburg-Leipzig	20	—	do.	200	St.	Pommersche Provinzialbank	7 1/2	—	90 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Lit. B.	7 1/2	—	do.	200	St.	Preussische Bank	13 1/2	—	107 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Mainz-Ludwigsbahn	7 1/2	—	do.	200	St.	Preussische Hypotheken-Versicherung	12	—	114	St.	—	—	—	—	—	—	—
Merseburger	2	—	do.	200	St.	Rheinische	7	—	105 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Mühlener-Hammer	4	—	do.	200	St.	Sächsische Bank (40 % Interim. Sch.)	6 1/2	—	111 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Nieder-Sächsisch-Märkische	4	—	do.	200	St.	Schlesischer Bank-Verein	7 1/2	—	64 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Nieder-Sächsisch-Niederrheinische	4	—	do.	200	St.	Schlesinger Bank	4 1/2	—	81 1/2	St.	—	—	—	—	—	—	—
Nordbahn, Hessische	4 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreichische Lit. A. und B.	12	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Lit. B.	12	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Oesterreichische Franz-Staatsbahn	7	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Deherr. sächs. Staatsbahn (Sombard.)	7 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Doppel-Elbeny	5	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Preussische Südbahn Stamm-Prior.	5	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Rechte Oesterreich. Bahn	—	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Rheinische Stamm-Prioritäts	6 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
do. Stamm-Prioritäts	6 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Rhein-Nahabahn	0	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Russische Bahnen	5	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Stargard-Posen	4 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—
Südrheinische Lit. A.	7 1/2	—	do.	200	St.	do. do.	4 1/2	—	—	St.	—	—	—	—	—	—	—

In- und ausländische Eisenbahn-Prioritäten.			Ausländische Fonds.		
Aachen-Düsseldorf	4	83 1/2	Amerikanische 5% Anleihe	5	105 1/2
do. II. Em.	4	83 1/2	Oesterreichische Metallanleihe	5	47 1/2
do. III. Em.	4 1/2	89 1/2	do. National-Anleihe	5	55 1/2
Aachen-Rastricht	4	72	do. Loose von 1854	4	61 1/2
Belgische Prioritäten	4	74 1/2	do. Credit-Loose v. 1858	4	71 1/2
Bergisch-Märkische cons.	4 1/2	95 1/2	do. Loose von 1860	5	71 1/2 pr. ult. 70% - 1 B
do. II. Serie cons.	4 1/2	95 1/2	do. Loose von 1864	4	43 1/2
do. III. Ser. v. Staat	3 1/2	97	do. Silb.-Anl. von 1864	5	61 1/2
do. 3/4 gar.	4 1/2	77	Russ. Kriegliche 5% Anleihe	5	61 1/2
do. IV. Serie	4 1/2	93	do. do.	5	76 1/2
do. V. Serie	4 1/2	90 1/2	do. Englische 5% Anleihe	5	85 1/2
do. VI. Serie	4 1/2	89	do. do. 3% Anleihe	5	51 1/2
do. Düsselbör-Eberfeld	4 1/2	88	do. do. 5% v. 1862	5	56 1/2
do. do. II. Serie	4 1/2	82 1/2	do. 5% v. 1864 (Holl. St.)	5	83 1/2
do. Dortmund-Eberfeld	4 1/2	90 1/2	do. do. (Engl. St.)	5	88
Berlin-Anhalt	4 1/2	96 1/2	do. 5% v. 1866 (Holl. St.)	5	83 1/2
do. do.	4 1/2	96 1/2	do. do. (Engl. St.)	5	83 1/2
Berlin-Hamburg I u. II Em.	4 1/2	90 1/2	do. Präm		

Deutschland.

Berlin, d. 21. Januar. Auf die von Commissarien des Hauses der Abgeordneten durch Vermittelung des Präsidenten an den Minister des Innern gestellte Anfrage, ob und welche Maßnahmen die Königliche Staatsregierung auf Veranlassung des vorjährigen Plenarbeschlusses in Beziehung auf die Stifter Merseburg, Naumburg und Zeitz getroffen hat, ist von dem Minister des Innern erwidert worden, daß die Staatsregierung den in der Plenarsitzung des Hauses vom 6. Decbr. 1866 in Beziehung auf diese Stifter gefassten Beschlusse, bei den Verhandlungen über die Reorganisation dieser Stifter in reichlicher Erwägung nehmen, und seinen Inhalt bei Nachsichtung der landesherrlichen Entscheidung über die an der Stifterverwaltung vorzunehmenden Änderungen Allerhöchsten Orts zur Sprache bringen wird.

Von den Abgeordneten Wassenae, v. Bennigsen und Krieger (Samter) als Commissarien des Hauses für die Vorberathung des Etats der indirekten Steuern wird folgender Antrag eingebracht: „Das Haus der Abgeordneten wolle beschließen, die Königliche Staatsregierung aufzufordern, dem Landtage einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Zeitungsstempel-Steuer vom 1. Januar 1869 ab in Wegfall gebracht wird.“

Zuverlässigen Nachrichten zufolge, welche der „Kön. Stg.“ seltsamer Weise aus Wien zugehen, ist die Stellung des Hrn. Benedetti in jüngster Zeit durch die Wahrnehmungen und eigenen Überzeugungen des französischen Hofes wiederum heftig erschüttert worden. Es liegen dem Beweis vor, daß der französische Volksthafter in Berlin eine gewisse Gereiztheit zwischen den Höfen von Paris und Berlin zu unterhalten gesucht hat, welche namentlich mit den durchaus freudlichen Absichten nicht übereinstimmten, die man jederzeit in der preussischen Hauptstadt gehabt hat.

Wie die „Zeid. Corr.“ hört, soll die Regierung die Absicht haben, dem Landtage noch in dieser Session einen Gesetzentwurf vorzulegen, durch welchen die Heimats-Gesetzgebung und die Verpflichtung zur Armenpflege für den Gesamtumfang der preussischen Monarchie gleichmäßig geregelt werden sollen.

Der im Handelsministerium ausgebeistete Gesetzentwurf über die Abkündigung des Zwangs- und Bannrechte in den neu erworbenen Provinzen entspricht, wie die „Kreuztg.“ hört, in allen wesentlichen Punkten dem früheren gleichartigen Gesetze in Preußen; nur sollen die berechtigten Empfänger der Abkündigungen in Bezug auf die Abzahlungsmodalitäten etwas günstiger gestellt sein.

In der auswärtigen Politik ist ein merklicher Stillstand eingetreten. Die handelspolitischen Verhandlungen mit Frankreich haben freilich auch eine rein politische Bedeutung, insofern Frankreich darauf verzichtet, an der Politik der kleinen Mittel gegen die Umgestaltung Deutschlands festzuhalten. Erkennlich ist ferner, daß die russische Presse, die „Moskauer Stg.“ voran, eingesehen hat, daß „wir (Russen) einen schweren Fehler begehen würden, wenn wir in der orientalischen Frage auf eine Allianz mit Preußen zählen wollten.“ Daß diese Erkenntnis eine gewisse Vermüthung hervorgerufen, beweist der Zusatz: Nichts ist so trügerisch als die Anschauungen und die Einflüsse Preußens, welche sich in die russische Politik einzumischen streben. Rußland brauchte diesen Aufreizungen nur zu folgen, um alsbald seine europäische Stellung in dem für dasselbe ungünstigsten Sinne verändert zu sehen.“ Die Hauptsache ist aber, daß Rußland im Oriente Ruhe halten will.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, d. 17. Januar. Der Dualismus hat uns bisher jedenfalls den großen Vortheil gewährt, daß wir uns bestreuen müssen, auszuhalten und uns vor dem ferneren Schuldmachen in Acht zu nehmen. Wenn die beiseitige Hälfte nicht Bankerott machen will, muß sie ihre Ausgaben so einrichten, daß die Einnahmen gerade ausreichen, um in ehrenhafter Weise alle Verpflichtungen nachzukommen. Das ist, wie gesagt, eine Consequenz des Dualismus, und da Oesterreich wirklich reich an Hülfquellen ist, so kann es bei der autgesprochenen Friedensliebe des Herrn v. Brunn in wenigen Friedensjahren den Schlag verschmerzen, den ihm das Jahr 1866 geschlagen. Zw. i Fragen von großer volkswirtschaftlicher Bedeutung müssen jedoch vorerst geregelt werden, ehe Oesterreich wieder das Gleichgewicht im Staatshaushalte wieder herstellen können. Vor Allem müssen nämlich die deroutirten Geldverhältnisse des Kaiserstaates geregelt werden. Das ist jedoch eine ganz schwierige Aufgabe. Ein so tief verschuldeten Staat, wie Oesterreich, kann eine schwebende Schuld von 400 Millionen Gulden nicht im Handumdrehen consolidiren. Die Nationalbank, die bisher den Geldverkehr des Kaiserstaates regulirt, ist durch die Zettelwirtschaft des Staates ganz bei Seite geschoben worden. Sie ist sogar eine ganz nutzlose Maschine, weil ihre Noten durch die des Staates verdrängt worden sind. Die zweite Hauptfrage, die vorerst noch gelöst werden muß, ehe das Gleichgewicht im Staatshaushalte hergestellt werden kann, ist die Eisenbahn-Frage. Oesterreich besitzt noch nicht Bahnen genug, um den Verkehr zu belien. Die Vermehrung der Eisenbahnen ist daher auch ein Gebot der Nothwendigkeit. Nur darf man aber nicht verlangen, daß die österrrichischen Bahnen so billig gebaut werden, wie die preussischen, und dann auch den Pfenning-Tarif einführen, wie es die mit relativ billigem Gelde arbeitenden preussischen Bahnen thun konnten! Das ist in Oesterreich gar nicht möglich, wenn man nicht von vorn herein auf jede Selbstständigkeit der Bahngesellschaften verzichtet, sondern dieselben ganz und gar von der Staatsubvention abhängig machen will. In einem Staate, dessen Schuldbetrag nahezu 9 pSt. tragen müssen, um Käufer zu finden, wendet sich das Privatcapital eben nur aus Mistrauen in die Solvenz des Staates den Industrie-Unternehmungen zu, aber schließlich denn doch nur, um das Anlagecapital gleichfalls mit 7-8 pSt. zu verzinsen. Die Börse ist im Ganzen in günstiger Disposition; die vielen Unternehmungen, welche die Creditanstalt im abgelaufenen Jahre patronisirt, sind schließlich nicht ohne Einwirkung auf den Cours ihrer Actien geblieben. Die Creditanstalt wird ferner nicht bloß wieder einmal eine Dividende zahlen können, sondern sie hat sich so consolidirt, daß sie den größeren Theil ihrer Mittel verfügbar halten und dadurch auch jene Stellung auf dem Geldmarkte einnehmen kann, die ein Institut mit einem Betriebscapital, wie das ihrige, beanspruchen darf. Indessen hat sie noch einen weiten Weg durchzumachen, ehe die Actien den Paricours erreichen, weil der Capitalist heutzutage Ruboffs-Prioritäten, die eine pupillarmäßige Sicherheit bieten, zu einem Course erhalten kann, der einem Zin'ertragnisse von 7 1/2 pSt. entspricht, und darum auch nicht Creditactien zu kaufen braucht, die alle heilige Zeit einmal eine kleine Dividende zahlen können. Der Cours der Napoleons ist rapid zurückgegangen. Der noch immer anhaltende Getreide-Export, so wie der geringe Bedarf für den Export, hat den Cours derselben momentan herabgedrückt. Man hält jedoch diesen Cours im Hinblick auf etwaige Eventualitäten für zu niedrig.

Frankreich.

Paris, d. 20. Januar. Herr Leblanc de Prébois, welcher seiner Zeit Repräsentant von Algerien in der Constituant war, veröffentlicht einen Brief über die Ursachen des Elendes, welches augenblicklich in dieser afrikanisch-französischen Provinz herrscht, die anstatt Frankreich Nutzen zu bringen, ungeheure Kosten macht und trotzdem, wenn sie an Prosperität nicht zurück, doch auch nicht vordereitet. Er wirft der Regierung vor, daß sie durch ihre Anordnungen die Produkte des Landes selbst entwerthe und dadurch die Produktion beschränkt. Durch eine unbegreifliche Inconsequenz hat man, obgleich man laut erklärte, die Araber civilisiren zu wollen, jede Verbindung zwischen ihnen und dem civilisatorischen europäischen Elemente abge schnitten, und doch konnte die Civilisation nur stattfinden durch die Verührung, durch das Beispiel, das einzige Mittel, eine Mischung des Interesses hervorzurufen. Eine Schule von Doctrinären, die arabischen Bureaux, hat die Regierung überredet, daß eine solche Verührung das größte Hindernis sein würde für die Regeneration der Araber; sie hat es allein übernommen, sie zu civilisiren, und die Regierung hat ihr blindlings gelaubt. Heute irr-n ausgegerrte Gespenster überall umher. In drei Tagen hat man in der Umgegend einer kleinen europäisch gewordenen Stadt, Mascara, 41 Leichen von verhungerten Arabern aufgefunden. Was wird erst fern von den europäischen Mittelpunkten vorkommen! Die mächtigsten Rechnungen schlagen die Zahl der bisher Verhungerten auf 200,000 ar. Wie hoch wird diese Zahl noch steigen während der sechs Monate bis zur nächsten Ernte? So wird man also wirklich die arabische Bevölkerung noch schneller zerstören, wie die Amerikaner ihre wilden Männer.“

Großbritannien und Irland.

London, d. 18. Jan. Die politische Beklemmung, um der unser Geschäft bis gegen Anfang der Woche gelitten, hat sich allmählig verzogen. Der Fenier-Alarm ist bereits zu abgenutzt, um in Ermangelung neuer Facta noch beängstigend einzuwirken, und wenn auch die Wetterwolken am politischen Horizonte noch nicht verschwunden sind, so giebt sich doch das Publikum mit mehr Bereitwilligkeit den Hoffnungen auf eine friedliche Lösung hin. Auf den Geldmarkt haben natürlich diese Fluctuationen in der öffentlichen Stimmung wenig oder gar keinen Einfluß. Wo die große Fülle an unverändertem Kapital, sonst ein Haupthebel für die Speculation, auf letztere nicht lebend wirkt, da gehört sich mehr als ein Hoffnungsstimmer dazu, um Geld und Nachfrage in das richtige Verhältnis zu bringen. Die Fonds empfinden natürlich den Einfluß eines vertrauensvolleren Tones sofort, und Consoles gingen denn auch langsam, aber sicher in die Höhe und schlossen 92 1/2-7/8 Brief und Geld. Daß der G-banke an die nächste Dividendenzahlung und die Erwartung von bedeutenden Käufen in heimischen Fonds zur zeitweisen Verwendung von flüssigem Kapital bei dieser steigenden Tendenz ihren Antheil haben, ist jedenfalls anzunehmen. Letztere Ursache dürfte auch neben politischen Gründen mitgewirkt haben, fremde Werthe in die bessere Strömung zu bringen. Spanier und Italiener realisiren eine Avance, Portugiesen sind fest, ebenso wie Russen, und letztere ziemlich rar, nur Bären und Amerikaner im Zurückgehen. Ein Gleiches gilt von heimischen Bahnen im Allgemeinen, und auch fremdes Eisenbahnpapier ist durchgängig vernachlässigt, nur Lombarden einiger Maßen besser.

Der Fenier-Lennox, welcher angeklagt ist, den Tod des Constablers Kenna vranlast zu haben, ist wegen vorläufigen Mordes zum Tode durch den Strang verurtheilt worden.

Telegraphische Depeschen.

Wien, d. 21. Januar. Das vom Reichsfinanzminister Feibert v. Becke der Reichsraths-Delegation vorgelegte Reichsbudget stellt für die Gesamtbedürfnisse des Staates die Ziffer von 86 358,893 Gulden auf. Davon kommen 6 482 191 Gulden an Soltertrag in Abzug. Von den verbleibenden 79 876 702 Gulden fallen 55 913 691 auf die Eisenbahnen und 23 963 010 auf die transleithanische Reichsbahne.

Paris, d. 21. Januar. Im „Temps“ wird die nächst bevorstehende Veröffentlichung neuer Briefe Pergigny's über die Presse und das Vereinsrecht angekündigt. — Die „Presse“ theilt mit, daß der

g. zu Mü. offstahenge- eibstbietend min a. e. mberaumt, rmine be hr sollen genständig, Pflor, artie gum ietend et werden midt. üringent ester Lag d Jab- l-Handl annäm- K. In gefündig. ort umt mburg N technn en Sänge abstraktion dus, rrg. Merse dicit vor Haupt auch an tischen- eleger, mit sehr Satthof aus zw 11 Stw dem Hof allung zu gebraue Haus faunt zu il or ab woju ich s. bestiger. Tabad in jung als Betr eker. h. ir ein schäff, andel, rselbe ng im Auf- rrgeld- es auf Nr. 16 krath ft bereit findet in April a. des Näher Trepp. r. 32.

Kaiser, die Kaiserin und der Kaiserliche Prinz heute in den Tuilerien einer feierlichen Messe zum Gedächtnis Ludwigs des Sechzehnten beigewohnt haben.

Florenz, d. 21. Januar. Menabrea kündigte heute im Senat eine bevorstehende Modification des Cabinets an.

Corf, d. 21. Januar. Der Amerikaner Francis Train, welcher bei seiner vorgestern erfolgten Landung wegen Verdachts des Fanatismus verhaftet wurde, ist so eben nach würdigerem Verhör in Freiheit gesetzt. Derselbe versicherte wiederholtlich, daß er nicht herüber gekommen sei, um in Irland für den Feindbund wirksam zu sein.

Vermischtes.

Den Mittheilungen verschiedener Wiener Blätter vom 16. Jan. zufolge hat Graf Chorinsky in München vor einigen Tagen ein umfassendes Geständniß seiner Schuld abgelegt, und als die unmittelbare Mörderin der Gräfin Chorinsky seine Geliebte, Julie v. Ebergengy, bezeichnet. Dieser wurde nun, nach dem amtlichen Aeußerausgange aus München, das Geständniß des Grafen zur Kenntniß gebracht. Anfänglich war Julie v. Ebergengy um eine Antwort verlegen; sie verkehrte dann aber in ihrem Leugnen und suchte in unzusammenhängenden Worten ihre Schuldslosigkeit darzutun. Erst als ihr das während der Untersuchung gegen sie angehäufte Beweismaterial zur Vorlesung gebracht wurde und sie nun Aufklärungen über so mancherlei verdächtige Umstände geben sollte, brach sie zusammen und legte angeblich ebenfalls ein umfassendes Geständniß ab. Das Verhör mit ihr dauerte in Folge dessen vier Stunden, und sie soll während desselben immer aufschreiender und mittheilsamer geworden sein. Da sämmtliche Zugen bereits vernommen wurden, wird die Untersuchung in den nächsten Tagen bereits geschlossen; demnach dürfte die Schlussverhandlung schon in den ersten Tagen des nächsten Monats stattfinden. Für dieselbe Zeit steht auch die Verhandlung in München gegen den Grafen Chorinsky in Aussicht; jedoch wird vorerst noch der Wiener Untersuchungsrichter, Landgerichtsrath Fischer, nach München gehen, um dort dem Schlussverhör mit dem verhafteten Grafen anzuwohnen. Eine Confrontation der beiden Angeklagten wird nicht stattfinden. Die Münchener Behörde verweigert nämlich mit aller Entschiedenheit sowohl eine etwaige Auslieferung des Oberleitnants als auch die Uebersführung desselben nach Wien zu einer Confrontation. Mit Rücksicht darauf wird sich wohl auch das Wiener Gericht kaum entschließen, die Julie v. Ebergengy nach München stellen zu lassen, wie dies ursprünglich beabsichtigt war.

— Die „Alyer Zeitung“ bringt unter der Aufschrift „Wunder des 19. Jahrhunderts“ in Nr. 147 v. J. folgende Historie, deren Wahrheit wir indessen nicht verbürgen, vielmehr den genannten Blatte jede Verantwortlichkeit überlassen: „Ein Feuertempel ging unlängst in dem Dorfe W. D. in ein Bauernhaus und ließ sich gegen Bezahlung einige Eier geben, schraubte den Knopf von seinem Stöcke, welcher hohl war, ab, ließ die Eier hinein laufen, ging dann weiter in das eine halb Stunde davon liegende Dorf in ein Häuschen und hat die Hausfrau, ihm doch für Geld einige Eier zu kaufen, weil er hungrig sei und diesen Tag noch nichts gegessen habe. Die Frau bemerkte ihm, daß sie nicht im Besitze von Eiern sei. Der Vater hat, sie möge nur die Pfanne aufstellen und ein wenig Fett hineinkun, was die Frau auch that. Der Vater nahm seinen Stöck und rührte in der Pfanne herum, bekreuzte sich und betete noch verschiedene Heilige und dergleichen an. Die Eier liefen nach und nach aus dem hohlen Stöck, ohne daß die Frau es bemerkte, und es bildete sich ein Eierfuchen, welchen sich der Vater gut schmecken ließ. Der Vater bemerkte der Frau, wie der liebe Gott die Menschen durch vieles Beten erhöhe und dieselben erhalte. Die Frau stimmte in dieses Lob ein mit den Worten, wie wunderbar doch alle Vögel unter dem Himmel ihr Leben fristeten.“

— Zum Lehrer der deutschen Sprache für den Sohn des Kaisers Napoleon ist der Professor am Colleege Louis le Grand, Herr Levy, ein Israelit, ausersehen worden.

— **Neapel**, d. 16. Januar. Professor Palmieri sucht die Bewohner von Resina und Torre del Greco über die Eruptionen des Vesuvius zu beruhigen. Die Lava, welche anfänglich eine tägliche Geschwindigkeit von 500 Metern hatte, müßte jetzt schon in Resina angekommen sein, wenn nicht die Auswürfe periodisch erfolgten, wobei die einzelnen Ströme schon allmählig erharteten und nicht mehr weiter gehen, sondern vielmehr oft die nachfolgenden neuen Lavamassen aufhalten. Gegenwärtig ist eine Periode geringerer vulkanischer Thätigkeit eingetreten. Was die Schönheit des Anblicks der Eruption betrifft, so hat dieselbe jetzt den höchsten Grad erreicht, indem glühende Lavastreifen vielfach über den Ke gel herabfallen und bei Nacht eine bezaubernde Wirkung machen. Die Fremden kommen immer zahlreicher herbei; das größte Contingent stellen die Engländer, doch sind auch zahlreiche Naturforscher eingetroffen, welche Studien machen wollen. Mehrere Englische Blätter haben eigene Correspondenten dergestalt, welche telegraphisch über die einzelnen Phasen des Ausbruchs Bericht erstatten müssen.

Aus der Provinz Sachsen.

— Das Project einer von Merseburg über Taucha und Querfurt nach Utern zu führenden Eisenbahn wird von den zu diesem Zwecke bereits vor längerer Zeit in's Leben gerufenen Localcomitês von neuem eifrig verfolgt und man hofft, daß der Bau dieser Linie von der Thüringischen Eisenbahngesellschaft werde übernommen werden und dies um so mehr, als neuerdings mehrere einflußreiche Persönlichkeiten zu Berlin sich für das in Rede stehende Project lebhaft interessieren.

Musikalisches.

Wenn für uns auch keine andere Veranlassung vorläge, des am 20. d. Mts. zum Benefiz für den Stadtmusikdirector Hen. John in „Kronprinz“ stattgehabten Concertes mit einigen Worten zu gedenken, als jenes vereinzelte, schähternhoch-

mäßig auftretende, schwache Motive sich wohlkürstige Fächer, künstlerischen Leistungen von Bedeutung gegenüber, so müßte dieser eine Grund schon genügen, das Schmeigen zu brechen und nachdrücklich öffentlich auszusprechen, daß das blühende Publikum seine Ehre zu honoriren genöthigt ist. Sapien! sat!

Das Stadtorchester giebt alljährlich seinem Dirigenten, wohl mehr zu Ehren als zu Nutzen, ein sog. Benefizconcert und bietet dabei selbstverständlich Alles auf, die eigene Tüchtigkeit und Verschönerung in das beste Licht zu setzen. Bei der in Rede stehenden Aufführung geschah dies leider nur in einer, allerdings sehr schmerzlichen Nummer, in der Dur-Einfonie von Mozart. Die drei Sätze dieses nummernreichen Werkes, namentlich das feurig-schwingende Allegro, mehr noch das höchst originelle Scherzo, dieses lächelnde Trübsalgespräch der verschiedenen Instrumente, dieses Schwagen und Kosen der Geigen und Flöten, von dem auch die ersten Hörner und Fagotte zu komischen Passagen hingerissen werden, verlangen für einen geschickten Vortrag nicht allein technisch sehr gebildete, ihrer Instrumente vollständig sichere Musiker, sondern auch, weil hierzu eine Handwerksmäßigkeit bei Weitem nicht ausreicht, Verständniß, Intelligenz, vor Allem aber ein durchaus präcises, lange Zeit geübtes Ensemble. Nach beiden Richtungen hin läßt unser Orchester keine wünschenswerthe Aufgabe in durchaus zufriedenstellender Weise. Das Zusammenstellen war vortrefflich, die einzelnen, selbständig auftretenden Instrumente gingen sicher und ohne Schwächung ihren Weg und machten sich geltend, ohne indirekt zu sein. Der Effect wäre sicherlich noch ein weit bedeutender gewesen, wenn die Anzahl des Saales nicht beschränkt wäre. An diese Einfonie schloß sich das Emolviolinenconcert von Kreisler, vorgetragen von dem 17jährigen Violinvirtuosen Henry Herold aus London. Wirklich aus London? Der höchst talentvolle und doch sehr bescheidene Knabe hat ein so liebes deutsches Gesicht, daß man wohl mit Recht seine Wiege dieses des Ocean vermuten dürfte. Sollte denn die Deutsche noch nicht eben so schön wiegen, wie das Nordländische? Doch wir haben bei dem jungen Künstler nicht Geachtet gefunden, wohl aber eine glänzende Feinheit bei der Geburt gekostet und mit wunderbarer Gabe ausgestattet. Er führt auf seinem guten Geige, selbst bei schwierigen Aufgaben, einen so vortrefflichen Bogen, greift und frecht so fest und sicher, so rein und ausdrucksvoll, daß er, wenn er erst in geworden, auch Virtuoso sein wird; wir ermahnen mehr von ihm als Virtuosität, wir glauben, daß er ein sehr bedeutender Künstler werden kann. Außer dem Kreisler'schen Concert hörten wir noch den ersten Satz eines Concertes von Beethoven und die Fantasie Lombardi von Nicotemps. Die Zuhörer bekundeten ihre Theilnahme und Begeisterung in lebhaften Gefühlsbezeugungen. — In Graulitz Boré von Braunschweig lernten wir eine Sängerin mit einer so prächtigen Altstimme kennen, wie sie nur selten angetroffen wird, was Umfang, Kraft und Metall in der Tiefe bei leichter Anprache, Weiche und Wohlklang in der Höhe anbetriest, eine Stimme, für den Concertsaal beinahe zu mächtig. Diese außerordentliche Begabung mußte jeden Zuhörer lebhaft begeistern. Gern hätten wir bei diesen Vorträgen der Künstlerin das Kennzeichen der Vorträge des einen Schubert'schen Liedes vernimmt und eine bessere Realisation gewünscht. Erregt allem bereitete der Vortrag der Cavatine aus „Bellini“ und der beiden Scherzchen Märlchen einen hohen und seltenen künstlerischen Genuß. Schließliche können wir nicht umhin, dem vielfach gekundeten Wunsche Ausdruck zu geben, daß der in gleichem Maße geschickte und thätige Benefiziant bei dergleichen Gelegenheiten nicht veräumen wolle, auch seine Geige einmal zu dem Herzen der Zuhörer sprechen zu lassen.

Gallischer Cages-Kalender.

Donnerstag den 23. Januar.

Universitäts-Bibliothek: Vm. 11 — 1.
Antiken-Cabinet der Universität: Nm. 2 — 3 i. Gebäude der Universitäts-Bibliothek part.
Städtisches Rathaus: Expeditionsstunden von Vm. 8 bis Vm. 2.
Städtische Sparkasse: Kassenstunden Vm. 8 — 1, Nm. 3 — 4.
Sparkasse f. d. Saalkreis: Kassenstunden Vm. 9 — 1 gr. Schlam 10 a.
Spar- u. Vorschuß-Verein: Kassenstunden Vm. 10 — 12 u. Nm. 2 — 5 Rathhausgasse 18.
Consum-Verein: Kassenstunden Vm. 9 — 12 gr. Ulrichstraße 4.
Körnerverammlung: Vm. 8 im Stadtschloß (mit Cours-Not.).
Vollständiger Verein: Ab. 8 Vortrag des Mechanik. Schmidt in der „Luzi“.
Handwerkerbildungsverein: Ab. 7 1/2 — 10 große Märkerstraße 21.
Kaufmännischer Verein: Ab. 8 — 10 im „Preussischen Hof“.
Schachclub: Ab. 7 in Schiller's Restauration.
Turnverein: Ab. 8 — 10 Lehnungshalle in der Turnhalle.
Tübinger Gesangsverein: Ab. 7 — 9 Lehnungshalle im „Kronprinz“.
Männergesangsverein: Ab. 8 — 10 Lehnungshalle im „Kronprinz“.
Handwerkermeister-Liedertafel: Ab. 8 — 10 Lehnungshalle im „Kronprinz“.
Stadtheater: Ab. 7 „Erbie Dorothea“, historisches Schauspiel.
Jabel's Bade-Anhalt im Furstentum. Tisch-römische Bäder: für Herren täglich Vormittags 8, Nachmittags 5 Uhr; für Damen täglich Nachm. 2 Uhr. Alle Arten Bäder abends zu jeder Zeit des Tages. Sonn- und Feiertags Nachmittags ist die Anstalt geschlossen.

Eisenbahnfahrten. (C = Courserzug, S = Schnellzug, P = Personenzug, G = gemischter Zug.) Abgang in der Richtung nach:
Berlin 4 U. 15 M. Vm. (C), 7 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 30 M. Nm. (P), 5 U. 54 M. Nm. (C), 6 U. 10 M. Ab. (G).
Leipzig 6 U. 10 M. Vm. (G), 7 U. 35 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 1 U. 20 M. Nm. (P), 7 U. 20 M. Ab. (P), 8 U. 45 M. Ab. (S).
Magdeburg 7 U. 45 M. Vm. (S), 8 U. 50 M. Vm. (P), 1 U. 25 M. Nm. (P), 6 U. 55 M. Ab. (P), 8 U. Ab. (G, abern. i. Ethen), 11 U. 20 M. Nm. (P).
Göttingen (über Nordhausen) 7 U. 45 M. Vm. (P), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 40 M. Ab. (P. bis Nordhausen).
Hannover 5 U. 20 M. Vm. (P), 9 U. 30 M. Vm. (P), 11 U. 3 M. Vm. (S), 1 U. 50 M. Nm. (P), 7 U. 45 M. Ab. (P. bis Götting), 11 U. 8 M. Nm. (S).
Personenposten. Abgang von Halle nach: Göttingen 9 U. Vm. — Böhmen 3 U. Nm. — Nienburg 3 U. Nm. — Wolfen 1 U. Nm. — Göttingen 9 U. Nm. — Wetzlar 3 U. Nm.

Telegraphische Coursberichte von Herrn Robert Hens.

22. Januar 1868.

Berliner Fonds-Börse.

Tendenz: fest, ziemlich lebhaft.

Inländische Fonds: 5% Pr. Staats-Anleihe 103 3/4, 4 1/2% do. 96, 3 1/2% Staats-Schuldenscheine 83 1/2.
Ausländische Fonds: Deferr. 60er Loose 71 1/4, 64er Loose 44. Russische 60er Prämien-Anleihe 100 1/4. Italienische Anleihe 43 1/4. Americ. Anleihe 76 1/2. Deferr. Credit-Actien 79.
Eisenbahn-Stamm-Actien. Aachen-Natricht 29 1/2. Bergisch-Märkische 137 1/2. Berlin-Anhalt 211 1/2. Berlin-Görlitz 79 1/2. Berlin-Nordbahn 201. Berlin-Stettin 137 1/2. Breslau-Schweidnitz 118 1/2. Elb-Änder 136 1/2. Göttingen-Dorberg 77. Nordbahn 95 1/2. Ober-Rheinische 185 1/2. Deferrich. Transp. 139. Deferr. Lombarden 92 1/2. Rechte Oderufer 74. Rheinische 116 1/2. Rhein-Nabe 30 1/2. Thüringer 128 1/2. Warschau-Wien 58 1/2.
Banken. 4 1/2% Hypothekens-Certificate 101. Preuss. Hyp. Actien 108. Wechsel-Courie. Lang Wien 84 1/2. Lang London —. Lang Amsterdam —. Lang Paris —.

Berliner Getreide-Börse.

Hoggen. Tendenz: schwachend. loco 77 1/2. Januar/Februar 77 1/2. Frühjahr 78 1/2. Weizen. Tendenz: schwachend. loco 78 1/2. Januar/Februar 78 1/2. Frühjahr 79 1/2. Roggen. Tendenz: schwachend. loco 19 1/2. Januar/Februar 20 1/2. Frühjahr 20 1/2. Rindung —.

Fremdenliste.

Angekommene Fremde vom 21. bis 22. Januar.

Kronprinz. Hr. Prof. Frege a. Leipzig. Die Hrn. Hauptm. Meißel, Pr. Lieut. Kosberg u. Sec. Lieut. v. Gersdorf vom 67. Inf. Reg. a. Wittenberg. Hr. Violoncell. Herold m. Sohn a. London. Hr. Maschin. Fabrik. Rudolph a. Neustadt b. Magdeburg. Die Hrn. Kauf. Döbel a. Mainz, Claus a. Erfeld, Sturm a. Erfurt.

Stadt Zürich. Hr. Grafenb. Weßel a. Eßthen. Hr. Fabrik. Engerstein a. Elberfeld. Die Hrn. Hauptm. v. Urff, Premier-Lieut. Vertram, Lieut. v. Pfaffen, Franke u. Scheele vom 67. Inf. Reg. a. Wittenberg. Die Hrn. Kauf. Glauchau u. Neufenthal a. Berlin, Leonhard a. Dresden, Worms a. Glauchau, Seltfomer a. Breslau, Karlowa a. Plauen i/V.

Goldner Ring. Frau Ulrich a. Berlin. Die Hrn. Kauf. v. der Krone a. Barmen, Hensch u. Wener a. Berlin, Schmidt a. Wigansthal, Dellus a. Zeitz, Ullmann a. Magdeburg, Große a. Harburg, Ernst a. Halberstadt, Krusch a. Chemnitz.

Goldner Löwe. Hr. Dr. med. Kuppe a. Wien. Hr. Ing. Saurpe a. Amrika. Hr. Rent. Kokele a. Dresden. Hr. Fabrik. Schumann a. Dessau. Hr. Amtm. Biermann a. Batern. Hr. Gutshof. Herz a. Klitten. Die Hrn. Kauf. Witz a. Magdeburg, Schläder a. Paris, Stepp a. Hamburg, Tilling a. Freiberg, Etzel a. Berlin, Nathan a. Leuders.

Stadt Hamburg. Hr. Banq. Delbück a. Berlin. Hr. Postsecret. Haugke a. Frankfurt a/M. Hr. Damm. Wahren m. Gem. a. Duerfurt. Hr. Amtm. Günther m. Gem. a. Weisenau. Hr. Dr. Jilesky m. Gem. a. Petersburg. Die Hrn. Kauf. Haeger, Wüchsmeyer, Böhm u. Monach a. Berlin, Jahnsehn a. Hamburg, Dehm a. Leipzig, Ernst u. Wierane, Schmidt a. Gladbach, Fick a. London, Unger a. Annaberg, Guin a. Paris. **Mente's Hotel.** Die Hrn. Kauf. Hufschmann a. Offenbach, Rief a. Bingen, Kümmer a. Leipzig, Sautgarf a. Dresden, Schattberg a. Rottelberode, Grubner a. Leipzig, Schneider a. Heinrichshall, Cohn u. Tuder a. Berlin. **Goldne Rose.** Hr. Landwirth Hoff a. Tübingen. Hr. Geschäftsm. Boehmf a. Bannau. Die Hrn. Kauf. Liebermann a. Leipzig, Weingärtner a. Mainz. **Russischer Hof.** Hr. Insp. Baron v. Korf a. Magdeburg. Hr. Gutshof. Zeuner a. Ficleine. Hr. Direct. Starf a. Stolz. Die Hrn. Fabrik. Landon m. Frau u. Witté a. Forst. Fräul. Kettwig a. Bitterfeld.

Meteorologische Beobachtungen.

21. Januar.	Morgens 6 Uhr.	Nachm. 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.	Tagesmittel.
Luftdruck . . .	328,23 Bar. L.	330,95 Bar. L.	332,36 Bar. L.	330,51 Bar. L.
Dunndruck . . .	1,62 Bar. L.	1,41 Bar. L.	1,59 Bar. L.	1,54 Bar. L.
Rel. Feuchtigkeit . . .	77 pCt.	56 pCt.	76 pCt.	70 pCt.
Luftwärme . . .	0,6 S. Rm.	2,5 S. Rm.	0,5 S. Rm.	1,2 S. Rm.

Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

In dem Concurrenz über den Nachlass des verstorbenen Uhrmachers Carl Gustav Adolph Stephan hier ist der Kaufmann Friedrich Hermann Keil hieselbst zum definitiven Verwalter bestellt worden.

Halle a/S., den 17. Januar 1868.

Königl. Kreis-Gericht, I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der in Neuschönefeld bei Leipzig erscheinende, von Adolf Henze redigirte Anzeiger über gefälschtes Papiergeld hat in seinen letzten Lieferungen Abbildungen gefälschter Zins-Coupons verschiedener Eisenbahn-Obligationen gebracht. Dieselben sind aus einer Nummer des genannten Blattes herausgeschnitten, hier vorgegeben und, obgleich nicht schwer als Nachbildungen zu erkennen, dennoch von einzelnen Geschäftstreibenden als richtige Wertpapiere angenommen worden.

Da es noch nicht gelungen ist, den Betrüger zu ermitteln, so wird das geschäftstreibende Publikum hiermit vor ähnlichen Betrügereien gewarnt. Sollte Jemand im Stande sein, über die Persönlichkeit des Betrügers Angaben irgend welcher Art zu machen, so wird derselbe gebeten, sich ungesäumt bei der unterzeichneten Polizei-Verwaltung, auf dem Rathhause Zimmer Nr. 18, zu melden.

Halle a/S., den 20. Januar 1868.

Die Polizei-Verwaltung.

Der Ober-Bürgermeister

i. V. Jordan.

Holz-Auction.

Montag den 27. d. Mts. Vormittags 10 Uhr soll eine Quantität Nugholz, als: Eichen, Kistern, Eschen, Ulmen und Pappeln meistbietend verkauft werden. Die Bedingungen werden im Termine bekannt gemacht.

Der Gutebesitzer Keck in Canena.

Auction von Nugh- u. Brennholz.

Sonnabend d. 25. d. von Nachmittags 1 Uhr sollen im Schmeller'schen Park in Siebischstein eine Partie Kistern, Ahorn, Eschen, Acazien und Birken in verschiedenen Posten gegen Zahlung versteigert werden.

Grundstück-Verkauf.

Ein neues Grundstück in Magdeburg, am alten Markt, zum Hôtel oder Weingeschäft passend, ist aus freier Hand zu verkaufen. Preis 34,000 Th. Miethüberschuss 500 Th., Anzahlung 6 — 8000 Th. Zu erfahren bei Ed. Stückrath in der Expedition d. Ztg.

5000 Ehl. sind im Ganzen oder in einzelnen Posten auf Acker zu verleihen Schmeerstr. 16, 2 Treppen.

Ein Commis für Tuch, ein dergl. für Tuch u. Modewaaren finden Engagement durch C. N. Hofmann, II. Ulrichstr. 26.

Die Verwalterstelle in Wengelsdorf ist befest.

Credit-Verein (in Liquidation) in Cönnern.

General-Versammlung Mittwoch den 29. Januar Nachmittags 1 1/2 Uhr im Saale der preuß. Krone hier.

Tages-Ordnung:

Geschäftsbericht über das letzte Geschäftsjahr. Das Mitglieder-Guthaben, sowie die mit 11 % festgesetzte Dividende, kann vorbehaltlich späterer Schlussrechnung gegen Rückgabe der Antheil-Contobücher in Empfang genommen werden.

Der seither unter der Firma „Credit-Verein“ nach den Principien der Selbsthilfe bestehende Vorschuss-Verein ist in Folge früherer Beschlüsse dieses Vereins mit dem 1. Januar aufgelöst. Statt dessen ist von Mitgliedern dieses Vereins eine Commanditgesellschaft auf Actien unter der Firma:

Credit-Verein von Thorwest, Naegler & Co.

gegründet worden, die mit dem 1. Januar d. J. ihre Wirksamkeit begonnen hat, und durch die unterzeichneten persönlich haftenden Gesellschafter, den Kaufmann Wilh. Ad. Thorwest hier und den Rentier Traugott Naegler hier, gemeinschaftlich vertreten wird.

Das Grundcapital der Gesellschaft ist vorläufig 50,000 Ehlr. Die Geschäftszweige der neuen Firma bestehen in Annahme von Geld gegen Verzinsung, in Discoutiren von Wechseln, in Eröffnung laufender Rechnungen, in Geldwechsel-, Provisions- und Zucassogeschäften.

Wir halten uns einer geneigten Beachtung angelegentlichst empfohlen.

Credit-Verein von Thorwest, Naegler & Co.

Cönnern. Thorwest. Naegler.

Nachdem die Eintragung unserer Gesellschaft in das Handelsregister nunmehr erfolgt ist, ersuchen wir die Commanditisten derselben ergebens, die Vollzahlung ihrer Actien gemäß §. 3 des Statuts noch im Laufe dieses Monats zu bewirken.

Credit-Verein von Thorwest, Naegler & Co.

Cönnern. Thorwest. Naegler.

Eine freundl. geräumige Wohnung von 2 St., 2 K., Küche und Zubehör mit Gartenpromenade, in schöner Lage vor dem Rann. Thore, ist zu vermieten. Wo? ist bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg. zu erfragen.

Ein großer Laden mit heller Ladenstube in bester Geschäftslage ist sofort zu vermieten. Näheres bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Eine Wohnung von 3 Stuben, 4 Kammern, Küche, Keller, Boden etc. ist pr. 1. April für 100 Th. zu vermieten. Leipzigerstraße 103, 3 Treppen.

Ein kl. Laden wird in der gr. Ulrichstr. sofort oder später gesucht. Zu erf. Rathhausgasse 8 (Hof).

Etwas ganz Neues von Bierhähnen mit Spritze, bei deren Anwendung der Spund nicht geöffnet zu werden braucht und wobei sich das Bier, gleichviel wie lange es verzapft wird, bis auf den letzten Seidel gleich frisch erhält, liefert unter Garantie.

Johann Gottlieb, Gelbgießermeister in Siebichstein, Solfenstraße Nr. 7.

Ein ganz neues Pianino, Braunschweiger Fabrik, mit vortreflich starkem Ton und elegantem Neußern, ist zum Fabrikpreise zu verkaufen. Näheres gr. Steinstraße Nr. 6. im Laden.

Meine längst erwarteten Einküchen sind angekommen und am 23. d. Mts. ausgeladen, welches ich meinen geehrten Kunden und einem geehrten Publikum ergebens anzeige. Halle, den 22. Januar 1868.

J. F. Weber's Nachfolg.

Ein mit guten Zeugnissen versehener Hofmeister findet sofort Stellung. Näheres zu erfragen beim Müller Schwarz, Klaußthorfr. 22.

Eine tücht. Landwirthschafterin, 30 J. alt, in ff. Küche versetzt, in Molkerei, Bäckerei und Viehzucht erf., mit sehr gut. Att., sucht 1. April Stelle durch Frau Binneweiß.

Ein anständ. Mädchen, 3 1/2 J. im Materialgeschäft thätig, mit gut. Att., sucht bald ähnl. Stelle d. Fr. Binneweiß, Barfüßerstr. 16.

Ein gebildetes junges Mädchen von auferhalb sucht in einer christlichen Familie unter bescheidenen Ansprüchen eine Stelle als Stütze der Hausfrau. Auskunft enth. Frau Sup. Boyde, Rannische Str. 23.

Eine Wirthschafts-Mamsell, welche ihr Fach gründlich versteht, wird in einer städtischen Wirthschaft sofort gesucht. — Gute Zeugnisse sind erforderlich. Gehalt 50 Th. Wo? ist zu erfragen bei Ed. Stückrath in der Exped. d. Ztg.

Eine Landwirthschafterin in den reiferen Jahren sucht Stellung. Hierauf Respecirende wollen ihre werthen Adressen unter Chiffre A. Z. # 101. p. rest. Halle a/S. franco niederlegen.

Ein Mädchen, welches gut Kochen kann, sowie alle Hausarbeit versteht, wird zum 1. April gesucht. Niemeyerstraße Nr. 12.

Ein Lehrling von guten Eltern kann placirt werden bei C. Lauterbach, Rüschnernstr., Halle, Leipzigerstraße 3.

Ein Pinscher, schwarz mit braunen Abzeichen, Steuermarkte 692, ist entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben Domplatz Nr. 2.

Corsets
empfehlen das Neueste in reicher Auswahl und nur guten Qualitäten zu billigen Preisen
S. M. Haberkern, gr. Ulrichsstraße 56.

Strohhüte zur Wäsche
und zum Modernisiren nach den neuesten Façons bit et ein gebrütes Publikum baldigst einzufinden
Mathilde Lehmann's
Putz- und Modewaaren-Geschäft,
große Klausstraße Nr. 1.

M. Braun, Markt u. Leipzigerstr.-Ecke,
empfehlen, außer seinem gut assortirten Lager von Wasamenterwaaren, seidnen Bändern und Verbefäßen, alle Sorten Gardinstoffe, glatte und gemusterte Mulls und Tülls, Futterfächer, weiße Schirtings, gute Herrnhuter Leinen und Weißstickereien.
Ferner für Herren: Umlege- und Steh-Kragen nach den neuesten Mustern à Dgd. 1 \mathcal{R} .; Chemisettes feinfaltig mit Kragen das 1/2 Dgd. 1 \mathcal{R} .; do. für Knaben 25 \mathcal{S} .; Oberhemden mit 39-40 Stm:Len Falten und laterer Hardarbeit das 1/2 Dgd. 6 \mathcal{S} .; do. mit feiner Et-las und Man'schäten das 1/2 Dgd. 3 \mathcal{R} .; Stulpen von 2 1/2 \mathcal{S} . an; weiße Taschentücher sehr billig; Schlipse und Spenträger etc.
Auch bin ich Willens, den Rest meiner wollenen Waaren, bestehend in: Seelenwärmer, Kragen, Fauchons, Shawls, Strümpfe, Unterhemden und Hosens für Herren und Damen, wollen: Oberhemden und Chemisettes für Herren etc. etc., auszuverkaufen und verkaufe dieselben zu enorm billigen Preisen.

M. Braun, Markt u. Leipzigerstr.-Ecke.
Hülsbergs Tannin-Balsam-Seife
ist lediglich und allein in Halle a/S. bei **A. Hentze, Schmerstraße 36,** und bei **F. Laage & Co., Herrenstraße 11, ächt** zu haben.
Um das Publikum vor Täuschungen zu bewahren, mache ich dies nochmals bekannt.
Berlin, d. 11. August 1867. **C. G. Hülsberg.**

Sandshuhe zum Einbeizen
P. Bergfeld, große Ulrichsstraße 47.
Schles. Brustkräuter-Fenchelhonig, nach genauer eigener Prüfung — als wirksamstes Hausmittel gegen Keuch- u. Krampfhusten, Catarrhe etc. bestens zu empfehlen, ist wieder angekommen à 5 u. 7 1/2 \mathcal{S} . bei **D. Feller, Chemiker.**
Simons **Frosbalsam** hält jeden Frostschaden, vertreibt Schmerzen und Geschwulst, à 2 1/2 u. 5 \mathcal{S} . zu haben bei **D. Feller, Bäckergasse.**

Elegante Maskenanzüge für Herren u. Damen,
wie feine **Dominos** empfiehlt
Galle.
Louis Haedicke, Schulberg Nr. 2.

Von jetzt an wieder täglich frische
Holsteiner Austern und
Kieler Speckbücklinge.
C. H. Wiebach.

Reingehaltene Pfälzer Weine!
Deffert- und Ausbruchweine aus den Jahrgängen 1834, 46, 48, 57, 59 u. 1862.
Tischweine aus den Jahrgängen 1858, 62 und 1864.
Für Aechtheit und Reinheit sämtlicher von mir selbst gezogenen Weine wird Garantie geleistet. Probestellen von 24 Flaschen (18 Flaschen Deffert- u. Ausbruchweine, 6 Flaschen Tischweine) werden mit 9 1/2 \mathcal{R} . (incl. Glas u. Emballage) berechnet. 1/2 Kisten mit 12 Flaschen werden gegen Franco-Einsendung von 4 1/2 \mathcal{R} . überandt. Preis-Courante sich zu Diensten. **G. L. Lang** in Speyer.

Unter großes Verzeichniß von
Saamen
ist erstatien und wird portofrei verabfolgt.
Hamburg, Januar 1868.
Ernst & v. Spreckelsen.
J. G. Booth & Co. Nachf.

Neuer norwegischer geruchloser Leberthran in Original-Flaschen à 10 \mathcal{S} . bei **F. R. W. Kersten, Brüderstr. 15.**

Sein Lager von trocknen Felgen und Speichen, rothbuchnen, weisbuchnen, eisnen, rüßernen, ahernen, birnen, edlern u. pappeln Bohlen, pappeln und tansene Brett empfiehlt zu billig n Preisen
J. Gebhardt, Steinweg 15.
Ein fettes Schwein zu verkaufen in Wörmlitz Nr. 24.
Alte und neue Hobelbänke sind zu verkaufen Steinweg 15.

Doppelt gereinigtes Salon-Solaröl, Doppelt gereinigtes Salon-Steinöl, fast geruchlos und sehr hell brennend, sowie beites raffiniertes Rüböl empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Brillant-Paraffinkerzen, weiß und bunt, sowie beste Stearinkerzen empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.
Salon - Streichhölzer
ohne Schwefel in Schachteln u. Pappkäten empfiehlt
Albert Schlüter, gr. Steinstr. 6.

Ein echter St. Bernhard-Hund, schönes Thier und von seltener Größe, 1 1/2 Jahr alt und männlich Geschlechts, ist zu verkaufen. Näheres bei Herrn Berger, Schmerstr. 13 in Halle, 1 Trepp.
Einen Schilling sucht zu Ostern der Müllermeister **Otto Heinert** in Kößlitz.

Gebauer-Schwefel'sche Buchdruckerei in Halle.

Große Auswahl von Gesichts-Masken, Gold- u. Silber-Besätze, Zinnschmuck, Flittern
zu billigen Preisen bei
42. Gr. Ulrichsstr. C. F. Ritter.

Unterleibs: Bruchsalbe betr.
Ärztliches Zeugniß.

Euer Wohlgeboren erlaube ich hiermit ergeben, mir für Patienten wiederholt 7 Köpfschen Ihrer höchst vorzüglichen Bruchsalbe zu senden, und zwar von der schwächeren Sorte 2 Köpfe, von der stärkeren 5 Köpfe. Die bis jetzt von Ihnen erhaltene Portionen haben den nie geahnten günstigen Erfolg gehabt, und ist mithin durch Sie der leidenden Menschheit ein Mittel geworden, welches nicht nur allen Theorien so oten, sondern auch die bruchkranken Mitmenschen Ihnen mit nicht zu beschreibenden Worten dankend segnend versichert sind.
Stendh-Siegenderdors, Kreis Haynau, Preuss. Schlessen, d. 31. Juli 1867. **Dr. Kraud.**

Obige Salbe ist sowohl direct vom Erfinder **Gottlieb Sturzengger in Ferisau, Canton Appenzell (Schweiz)** zu beziehen, als auch durch **Gr. U. Günther, zur Löwen-Apothek in Berlin, Jerusalemstr. 16.**
Preis pr. Topf 1 \mathcal{R} . 20 \mathcal{S} . gegen Einsendung des Betrags. Heilung, ohne Entzündung, in weitaus den meisten Fällen sicher. Gebrauchsanweisung nebst weiteren Zeugnissen gratis. Reichhaltiges Lager in Bruchbändern.

Dr. N. S. Heim, Spezialarzt, Nürnberg, ertheilt Geschlechtskranken zur raschen u. gründl. Heilung brieflich Consultation. Durch ganz neue südamerikan. Pflanzenmittel wird syphilitische Ansteckung ohne Gebrauch von Mercur u. Jod in 10-14 u. jede Gonorrhoea in 12-16 Tagen beseitigt.
Ein gebrauchter Tafelschiffchen steht billig zum Verkauf. Näheres Klauethor 1.

Stadttheater in Halle.
Donnerstag d. 23. Jan. Mit aufgehobenem Abonnement. Zum Benefiz für **Hrn. Friedrich Abmeier.** Zum ersten Male:
Sophie Dorothea, historisches Schauspiel in 5 Akten von **Rudolf W. Anau.**
Die bestellten und reservirten Billets müssen bis 10 Uhr im Theaterbureau, Rathhausgasse Nr. 7, abgeholt werden.

Thiemescher Gesangverein.
Donnerstag Extraprobe.

Kaufmännischer Verein in Halle a/S.
Heute Donnerstag Vortrag von einem Mitgliede über **Seringe.**

Frauen-Verein zur Armen- und Krankenpflege.
Sonntag den 25. Jan. Abends 6 Uhr im Saale der Volksschule:
Vortrag des **Hrn. Prof. Schlottmann.**
Thema: „Ein Großwesir als Dichter.“
Abonnementsbillets zu 1 \mathcal{R} . zu einem Vortrag zu 10 \mathcal{S} . sind in der Buchhandlung der Herren **Schroedel & Simon** zu haben.
Der Vorstand.

Brachstedt.
Sonntag den 26. Januar **Concert** und **Ball** im **Mennichschen Lokale.** Der Reinertrag ist für die Nothleidenden in Ostpreußen bestimmt, deshalb Eintrittsgeld nicht unter 2 1/2 \mathcal{S} . Anfang Abends 6 Uhr. **Der Gesangverein.**
Meine Niederlassung als practischer Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer in Lützen zeige ich hiermit ergebenst an.
Meine Wohnung ist im Hause des Lederhändler **Herrn Bernhard,** woselbst ich Bestellungen in meiner Abwesenheit abzugeben bitte.
Lützen, im Januar 1868.
Dr. Ed. Friedrich.

Hallische Zeitung

im G. Schwetschke'schen Verlage.
(Hallischer Courier.)

Politisches und
für Stadt



literarisches Blatt
und Land.

In der Expedition der Hallischen Zeitung: G. Schwetschke'scher Verlag. — Redacteur Dr. Schadeberg.
Wierteljährlicher Abonnementspreis bei unmittelbarer Abnahme 1 Thlr. 6 Sgr., bei Bezug durch die Post 1 Thlr. 12½ Sgr.
Insertionsgebühren 1 Sgr. 6 Pf. für die dreispaltige Zeile gewöhnlicher Zeitungsschrift über deren Raum.

N 19.

Halle, Donnerstag den 23. Januar
Hierzu zwei Beilagen.

1868.

Halle, den 22. Januar.

Nachdem das Abgeordnetenhaus am 7. Januar c. wieder zusammengetreten war, brachte es in häufigen anstrengenden Sitzungen außer Erledigung des Lasker'schen Antrages und der Petitionen, die Etats der Ministerien der Justiz und des Innern zur Berathung. Bei der öffentlichen Vorberathung dieser Etats im Hause kamen zugleich die wichtigsten inneren Fragen zur Verhandlung, welche die Organisation der Justiz und der Verwaltung betreffen.

Zunächst hat das Abgeordnetenhaus, so weit es an ihm liegt, die Sache der parlamentarischen Redefreiheit zum Abschluss gebracht, indem es den Lasker'schen Antrag auf Declaration des Art. 84 in zweiter Lesung annahm. Die Haltung der Parteien ist dieselbe geblieben, wie bei der ersten Berathung. Die Fortschrittspartei verharrete in der negativen Zurückhaltung; durch den früheren Beschluß des Hauses im Jahre 1866 sei Alles gewahrt, was weiter geschehe, sei ohne Einfluß auf das Prinzip. Dr. Braun hob in einer glänzenden Rede namentlich den Gesichtspunkt hervor, daß von Strafbarkeit angelasteter Verläumdungen am allerwenigsten die Rede sein darf, wo es Aufgabe und Pflicht ist, Mißstände und Mißbräuche zur Sprache zu bringen, Anklagen zu erheben und zu begründen, die öffentliche Controle zu üben, um Abhilfe und Besserung im Gesez oder in der Handhabung zu schaffen. Die Gegner, welche stets über Excesse und Mißbrauch der Redefreiheit schreien, sollten doch bedenken, daß große Unwahrheiten und frivole Behauptungen niemals einen Einruck hervorzurufen werden. — Die Erklärungen des neuen Justizministers blieben hinter den Erwartungen zurück. Mag auch eine gewisse Zurückhaltung bei der bisherigen Haltung der Regierung und mit Rücksicht auf das Herrenhaus gerechtfertigt erscheinen, so war doch die bloße Versicherung, daß die Regierung die Sache in Ueberlegung ziehen werde, allzu dürftig. Die Vorberathung über den Justizetat hatte an sich kein großes finanzielles Interesse. Die Anträge auf Abschiebung waren unbedeutend und würden an sich keine so lebhaften Debatten erregt haben. Hier zeigte sich aber der hohe Gewinn der Berathungen im vollen Hause vor denen in Commissionen recht augenfällig. Denn obwohl der ganze Streit ausschließlich von Juristen geführt wurde, und erfolgreich nur von diesen geführt werden konnte, hat gewiss jeder gebildete Laie ein so vollkommenes Bild der wichtigsten Mängel unserer Justizorganisation und Verwaltung empfangen, daß er zu dem Verdikt befähigt ist, das die öffentliche Meinung gleich den Geschworenen eines Gerichts auch über diese Dinge abgeben soll. Eines ist hier im Allgemeinen als Thatsache zu constatiren, daß die Kritik unseres Justizwesens, wie sie von Lasker, Plank, Zwesten, Windthorst und anderen Juristen des Hauses geübt wurde, in den Hauptpunkten überall mit Thatsachen und den daraus gefolgerten Schlüssen unterstützt war. Der Justizminister gab auch in den meisten Fällen die Nothwendigkeit der gedachten Reformen im Prinzip zu, und hat nur um Zeit und Ausschub.

Die Kritik des Preussischen Justizwesens, wie sie in diesen Debatten des Abgeordnetenhauses zu Tage trat, umfaßt nach einer ausführlicheren Darstellung der national-liberalen „Aut. Corr.“ so viele „dunkle Punkte“ derselben, daß es schwer zu sagen ist, welche zunächst der Reform bedürftig seien. So hat beispielsweise allein Lasker die Mängel des Landrechts, der Civilproceßordnung, der Gerichtsordnung (Commissionen und Deputationen), der äußeren Stellung der Richter, des Disziplinargerichtes und des neuen Oberappellationsgerichtes mit scharfen Umrissen gezeichnet. Von diesen Mängeln haben sich für das öffentliche und politische Leben diejenigen der Criminalordnung unstrittig am empfindlichsten fühlbar gemacht. Das casuistische Wesen des Landrechts und dessen bürokratische Zusammenstellung, welche den Richter an ein rein formelles Buchstabenrecht binden, jede lebendige, aus den wachsenden und sich reichlich und neu gestaltenden Bedürfnissen

des Lebens entstehende materielle Rechtsentwicklung abschneiden, und die Unsicherheit der Untersuchungsmaximen bei der Civilproceßordnung selbst für den practischen Juristen, sind alles Mängel, welche das Leben dem Richter mindestens eben so sauer machen, als dem Kläger und dem Angeklagten. Hier wirkt also wenigstens der Stachel zur Reform auch bei den „Eingeweihten“. Auch hat sich der Handelsstand, der am meisten dabei zu leiden hatte, durch das Handelsgesezbuch davon frei gemacht. In diesem ist das reine Gold des Rechtes, wie es aus dem Boden des Lebens selbst geküsst wird, niedergelegt. Bei der Criminalordnung ist es aber anders, da ist das Opfer meist zum Schweigen verurtheilt; es ist nicht der freie Muth der Vertbeidigung vorhanden, wie bei dem Conflict materieller Interessen. Denn häufig, namentlich bei den politischen Proceßten, tritt die Regierung als Richter und Partei zugleich auf, und selbst die Advokaten, die Vertbeidiger, sind Beamte dieser Partei und dieses Richters, nämlich der Regierung. Der Widerspruch dieser Verhältnisse gegen alle Begriffe eines gleich gewogenen Rechtes der Parteien wird noch dadurch erhöht, daß durch das Recht des Staatsanwaltes „zu appelliren“ die ganze Criminal-Justiz zu einer „Verfolgungs-Anstalt“ wird. In der Vorunternehmung, — auch hier! — sagte Lasker — weiß man kaum, ob es eine Verfolgungs-Anstalt oder eine Vertheidigungs-Anstalt ist! — wird der Verfolgte im



technisch gewantkren“ öffentlich auch als unschuldig entlassentlichkeit ein Mal an ihm ihn weiter verfolgen. „So stiger gestellt, als der Angeiner öffentlichen Verfolgungsch der Staatsanwaltschaft das ge ist, daß alle 3 Instanzen all eintreten, daß, wenn Teimmig freigesprochen, in der wird, diese Verurtheilende Stimmen gelehrter. n widerspricht unseren germaigen Rechtsgrundlagen.“ — öffentlichen Rechtes entspricht, en, als daß ein Unschuldiger gerade umgekehrt sein. Der le Beweismittel der Anklage ste der Richter erster Instanz er Beschaffung neuer Beweise bei demselben Gerichte anssollt; dagegen dem Angekommen; der öffentliche Anspredende Urtheile zu appellirverdammdendes Erkenntnis.

... hat der König haben gerucht: ... er zu Pforta den Charakter ... als Amtsbefugnisse.

[Im Abgeordnetenhause] wurde heute ein vom Abg. v. Dorn (Saxth) eingebrachter Antrag, die Regierung möge die Frage der Ersatzvertragskosten für Beamte, die Mitglieder des Landtags sind, gesetzlich regeln, zur Schlussberathung gestellt und Abg. Windthorst (Meppen) als Referent bestellte.

Bei der Fortsetzung der Vorberathung des Etats des Ministeriums des Innern wurden Titel 14—18 (Lokalpolizeibehörden, Dispositionsfonds u. s. w.) ohne Debatte genehmigt. Bei Titel 19 (40,000 Thlr. zu geheimen politischen Zwecken) sprach Abg. v. Urub: Der Herr Minister des Innern hat neulich gesagt, er könne nicht in erforderlicher Weise die Verwaltung üben, wenn er nicht die gebührenden Mittel besäße. Er hat dabei vergessen, daß für 1867 die geheimen Fonds getrichen wurden. Ich habe aber nicht bemerkt, daß die Polizei in den anderen Jahren eine bessere gemessen sei als 1867. Er meinte sodann, für solche geheime Fonds seien keine Quittungen zu legen; dem gegenüber erinnere ich an den Etat